

Bayerisches Hauptstaatsarchiv

Kleine Ausstellungen

Nr. 9

**Wirtschaftsminister Anton Jaumann  
(1927 – 1994)**

Eine Ausstellung aus dem neuerworbenen Nachlaß  
anläßlich seines 70. Geburtstags

Konzeption und Bearbeitung: Michael Stephan

München 1997

Wirtschaftsminister Anton Jaumann (1927 – 1994)

Die Ausstellung wird im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, Schönfeldstraße 5, München, vom 5. bis 31. Dezember 1997 gezeigt.

Bayerisches Hauptstaatsarchiv

Kleine Ausstellungen

Nr. 9

**Wirtschaftsminister Anton Jaumann  
(1927 – 1994)**

Eine Ausstellung aus dem neuerworbenen Nachlaß  
anläßlich seines 70. Geburtstags

Konzeption und Bearbeitung: Michael Stephan

München 1997

Bayerisches Hauptstaatsarchiv – Kleine Ausstellungen  
herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen  
Archive Bayerns

Redaktion: Albrecht Liess

Nr. 9: Wirtschaftsminister Anton Jaumann (1927 – 1994). Eine  
Ausstellung aus dem neuerworbenen Nachlaß anläßlich seines  
70. Geburtstags

München 1997

Konzeption und Bearbeitung: Michael Stephan

Selbstverlag der Staatlichen Archive Bayerns

Satz und Gestaltung: Karin Werth, Thomas Rensch

Druck:

Danuvia Druckhaus Neuburg GmbH, Neuburg a. d. Donau

Bezugsadresse:

Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Postfach 221152, 80501 München

ISBN 3-921635-39-X

## Inhalt

Geleitwort .....	7
Wirtschaftsminister Anton Jaumann – Eine politisch- biographische Skizze. Von Ferdinand Kramer .....	9

### Katalog

I. Familie, Kindheit, Schul- und Militärzeit .....	31
II. Studium, erstes politisches Engagement, Heirat ...	33
III. Landtagsabgeordneter (1958–1990) .....	37
IV. Generalsekretär der CSU (1963–1966) .....	41
V. Staatssekretär im Staatsministerium der Finanzen (1966–1970) .....	43
VI. Staatsminister für Wirtschaft und Verkehr (1970–1988) .....	45
VII. Rücktritt .....	53
VIII. Letzte Jahre .....	54
IX. Ehrungen und Würdigungen .....	55

### Dokumentation

I. Lebenslauf .....	59
II. Publikationen .....	
Aufsätze, Berichte, Monographien .....	61
Reden .....	62

III.	Schwerpunkte seiner Wirtschafts- und Verkehrs-	
	politik	
	Mittelstandspolitik .....	64
	Regionale Strukturpolitik .....	64
	Fremdenverkehrspolitik .....	64
	Verbraucherpolitik .....	65
	Energiepolitik .....	65
	Verkehrspolitik .....	66
	Kontakte zum Ausland und Exportaktivitäten ...	67
	Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen ....	67
	Forschung und sonstige Aktivitäten .....	68
IV.	Ämter und Mitgliedschaften	
	Gremien auf Bundesebene .....	68
	Aufsichtsräte .....	69
	Verwaltungsräte .....	69
	Kuratorien .....	69
	Vereine .....	69
	Sonstige Gremien .....	70
V.	Ehrungen und Auszeichnungen	
	Nationale und internationale Auszeichnungen ...	70
	Ehrungen aus Kreisen der Wirtschaft .....	71
	Ehrungen aus dem sozialen Bereich .....	71
	Ehrungen aus dem wissenschaftlichen Bereich ...	71
	Ehrenbürger .....	72

## Geleitwort

Am 5. Dezember 1997 hätte der am 23. Januar 1994 verstorbene, langjährige bayerische Wirtschaftsminister Anton Jaumann seinen 70. Geburtstag feiern können.

Dieser runde Geburtstag ist für das Bayerische Hauptstaatsarchiv Anlaß, des Politikers, der in den entscheidenden Jahren des wirtschaftlichen Aufschwunges das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr 18 Jahre lang geleitet hat, in einer Ausstellung zu gedenken. Die Möglichkeit und Voraussetzung dazu hat Frau Margarete Jaumann geschaffen, indem sie vor kurzem den schriftlichen Nachlaß ihres Mannes dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv zur dauernden Aufbewahrung übergab. Ihr sei dafür besonders herzlich gedankt! Die zahlreichen Dokumente seines umfänglichen Nachlasses fügen sich zu einem so dichten und anschaulichen Lebensbild, daß die Gelegenheit zu der vorliegenden Ausstellung keinesfalls versäumt werden durfte. Die zeitliche Nähe zum politischen Wirken Jaumanns erlaubte es freilich noch nicht, eine umfassende Würdigung vorzulegen. Vielmehr soll die Ausstellung zu weitergehender Beschäftigung einladen und ermuntern. Einen ersten Ansatz dazu bietet das in diesem Katalog abgedruckte Lebensbild, das Herr Prof. Dr. Ferdinand Kramer (Katholische Universität Eichstätt) dankenswerter Weise für diesen Anlaß gezeichnet hat.

Es ist ganz offensichtlich, daß die Übergabe von Politiker-Nachlässen an das Bayerische Hauptstaatsarchiv und die dort vorgenommene Erschließung und Zugänglichmachung überhaupt erst eine wissenschaftliche Erörterung und Darstellung ermöglicht, wie auch die in jüngerer Zeit erschienenen Biographien über Hans Ehard, Anton Pfeiffer, Ludwig Volkholz und Rudolf Zorn anschaulich belegen. Zusammen mit den Nachlässen der Minister Rudolf Zorn und Otto Schedl sowie des Staatssekretärs Lorenz Sedlmayr kann das Bayerische Hauptstaatsarchiv nunmehr vier Politiker dokumentieren, die dem Wirtschaftsministerium vorgestanden haben. Abgerundet und wesentlich ergänzt wird diese Quellenbasis durch das reichhaltige Akten-schriftgut des Wirtschaftsministeriums selbst, das wie das Schriftgut

aller übrigen Ministerien und zentralen Landesbehörden im Bayerischen Hauptstaatsarchiv verwahrt wird.

Frau Margarete Jaumann ist nicht nur die Übergabe des Nachlasses zu verdanken; sie hat auch durch eine großzügige Spende zum Gelingen der Ausstellung beigetragen. Deren Vorbereitung und die Erarbeitung des Katalogs hat Herr Archivoberrat Dr. Michael Stephan als ausgewiesener Kenner der Zeitgeschichte in erstaunlich kurzer Zeit durchgeführt. Der Aufbau der Ausstellung lag in den bewährten Händen der Restaurierungswerkstätte des Bayerischen Hauptstaatsarchivs. Ihr wie auch allen übrigen Mitarbeitern, die zum Gelingen beigetragen haben, spreche ich meinen herzlichen Dank aus.

München, den 5. Dezember 1997

Dr. Joachim Wild  
Stellvertretender Leiter des  
Bayerischen Hauptstaatsarchivs

## **Wirtschaftsminister Anton Jaumann – Eine politisch-biographische Skizze**

Von  
Ferdinand Kramer

Anton Jaumann gehörte 25 Jahre der engeren Führungsriege der Politik in Bayern an. Von 1958 bis 1990 war er Abgeordneter im Bayerischen Landtag. Ab 1963 war er Generalsekretär der CSU, 1966 wechselte er als Staatssekretär im Finanzministerium in das zweite Kabinett von Ministerpräsident Alfons Goppel. Ab dem Jahr 1970 bis zu seinem Rücktritt 1988 war Jaumann als Wirtschaftsminister unter den Ministerpräsidenten Goppel, ab 1978 unter Franz Josef Strauß tätig. 22 Jahre gehörte er dem bayerischen Kabinett bzw. Ministerrat Bayerns an, länger als jeder andere in den Jahrzehnten nach 1945. An verantwortlicher Stelle gestaltete Jaumann den fundamentalen Wandel Bayerns vom Agrar- zum Industriestaat unserer Tage mit.

### I.

Der Lebensweg Anton Jaumanns gleicht dem manch anderer konservativer bayerischer Politiker der Nachkriegszeit. Zu denken wäre etwa an Jaumanns Vorgänger als Wirtschaftsminister, Otto Schedl, an seinen Kabinettskollegen Bruno Merk oder auch an Ministerpräsident Alfons Goppel. Er ist gekennzeichnet von einem sozialen Aufstieg aus prägenden einfachen, oft bäuerlichen oder handwerklichen Verhältnissen, die später auch auf die politische Arbeit wirken. Durch lokales öffentliches Engagement der Eltern waren sie bisweilen schon früh entsprechend sensibilisiert. Die Schulbildung führte nicht selten über kirchliche und klösterliche Internats-Schulen, dann bisweilen an eine philosophisch-theologische Hochschule und schließlich zum Studium, oft der Rechte, an einer der damals drei bayerischen Landesuniversitäten in Würzburg, Erlangen oder München. Verbindungen mit kirchlichen Institutionen sowie in den katholischen Studentenverbindungen bildeten ein förderndes gesellschaftliches Netz, auch beim Einstieg in die Politik. Bisweilen schon im Studium begann das politische Engage-

ment in der CSU, was dann das Bemühen um ein Bürgermeisteramt einer Stadt, um einen Landratsposten oder ein Landtagsmandat zur Folge hatte. Davon ausgehend führte dann der Weg in die Landes- oder Bundespolitik und die politische Spitze in Bayern.

Mit Hilfe schriftlicher Nachlässe kann es der historischen Forschung gelingen, die Biographien der Politiker detaillierter nachzuzeichnen und gleichzeitig Erkenntnisse über wichtige politische Entscheidungen, Formen, Werte und Leitbilder der Politik und der politischen Kultur in Bayern zu gewinnen. Dies ist für die Zeitgeschichte gerade Bayerns mit den weitreichenden Veränderungen der 60er und 70er Jahre von besonderem Interesse, zumal am Beispiel der Wirtschaftspolitiker. Im folgenden sei versucht, auf der Basis einer ersten Sichtung des Nachlasses von Anton Jaumann eine biographische Skizze zu zeichnen, die freilich kaum mehr sein kann als eine Anregung für intensivere Forschung. Der Nachlaß von Jaumann zeigt, daß er die angefallenen Sachakten und Korrespondenzen weitestgehend den Registraturen der Ministerien und Berufs- und Parteiorganisationen überlassen hat, in denen er tätig war. Allein ein großer Bestand von Redeentwürfen mit persönlichen Redaktionen Jaumanns sowie etliche Einzelstücke finden sich im Nachlaß. Umfangreich ist der Nachlaß dagegen bezüglich seiner engagierten Stimmkreisarbeit, den in Bayerisch-Schwaben anfallenden Problemen bei der Gebietsreform, sowie Jaumanns kulturellen Aktivitäten. Jaumanns politische Biographie wird man also keinesfalls ohne die Akten des Finanz- und Wirtschaftsministeriums sowie der CSU-Landesleitung und deren Kreis- und Bezirksverbände schreiben können.

## II.

Anton Jaumann wurde am 5. Dezember 1927 als drittes Kind der Eheleute Anton und Luise Jaumann in Belzheim bei Nördlingen im Ries geboren. Er wuchs auf dem ansehnlichen 70-Tagwerk-Bauernhof der Eltern auf. Auf seine bäuerliche Herkunft war Jaumann zeitlebens stolz. Der Vater, wie zuvor der Großvater, der dem Bayerischen Bauernbund angehört hatte, waren Bürgermeister des Dorfes gewesen. Politik gehörte so von Kindheit an zur Lebenswelt Anton Jaumanns. Sein Bruder war später Bürgermeister von Belzheim.

Ab 1934 besuchte Anton die örtliche Volksschule, 1939 wechselte er an die Oberschule in Oettingen. Die Schulausbildung wurde unterbrochen vom Wehrdienst als Kanonier ab November 1944. Im März 1945 wurde Jaumann von den Amerikanern gefangengenommen, im Juli wieder entlassen. Bis 1948 besuchte Jaumann dann die Oberrealschule in Nördlingen, wo er die Reifeprüfung absolvierte. Verschiedene Lehrer bestätigten dem Schüler Anstand, Fleiß und ein sensibles Ehrgefühl.

Sein vom Elternhaus und dem schulischen Umfeld geprägter christlicher Glaube führten Jaumann 1948 ins Priesterseminar der Diözese Augsburg nach Dillingen. Obwohl er nach wenigen Monaten erkannte, daß er nicht Priester werden würde und das Seminar bald verließ, blieb ihm eine prägende Verbundenheit mit der kirchlichen Welt. Drei befreundete Priester waren Jaumann zeitlebens die engsten Vertrauten. Die Beschäftigung mit den katholischen Staats-, Gesellschafts- und Soziallehren war wie bei anderen konservativen Politikern der Nachkriegsjahrzehnte ein Element der politischen „Lehrjahre“<sup>1</sup>. Als Christ sah Jaumann später die Verpflichtung, politisch tätig zu werden, in der Verantwortung für die Gemeinschaft zu handeln. „Ich bemühe mich jedenfalls, Politik zu machen, die ich auch als Christ verantworten kann“, so formulierte Jaumann Jahre später seinen Anspruch<sup>2</sup>. Mit Bischof Josef Stimpfle von Augsburg stand er über Jahrzehnte in regem Kontakt, auch in der Bistumssynode der 1980er Jahre. Mit Johannes Hanselmann, dem evangelischen Landesbischof Bayerns, verband Jaumann aus gemeinsamen Schulzeiten ein enges persönliches Verhältnis. Jaumann, Stimpfle und Hanselmann verband auch die Landsmannschaft aus dem Ries, einer gemischtkonfessionellen Region. Aus diesem Kontext ist Jaumanns langjähriges Bemühen um den ökumenischen Dialog zu verstehen, dem er am Lebensende durch eine testamentarische Stiftung noch einmal Ausdruck gab.

Aus den Prägungen des heimatlichen sowie kirchlichen Umfeldes wird man die Ursprünge von Jaumanns kulturellen Interessen verstehen müssen. Schon als Bub spielte er die Orgel in der Pfarrkirche, am Lebensende richtete er eine Stiftung für Rieser Kirchenmusik ein. Während der kurzen Zeit im Priesterseminar in Dillingen hörte er Vorlesungen des damals bedeutendsten Kirchenhistorikers für den bayerisch-schwäbischen Raum, Friedrich Zoepfl. In den 60er Jahren erwarb er mit seiner Frau zur Nutzung auf Lebzeiten den heruntergekommenen

denkmalgeschützten Pfarrhof in Belzheim und ließ ihn von Grund auf renovieren. Als Politiker war ihm aus dem Verständnis eines ganzheitlichen Menschenbildes heraus die kulturelle Begleitung des tiefgreifenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbruchs der 60er und 70er Jahre ein Anliegen. Als Staatssekretär im Finanzministerium trug Jaumann dazu bei, daß die Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ihre Grundlagenforschungen zum Historischen Atlas von Bayern intensivieren konnte. Die Schwäbische Forschungsgemeinschaft unterstützte er bei ihren Projekten, etwa einer aufwendigen Faksimile-Edition der Lex Alamannorum. Maßgeblich unterstützte er den Ankauf der wertvollen Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek, deren Umzug von der Harburg an die Universität Augsburg er freilich nur widerwillig akzeptierte. Gerade in seiner Zeit als Wirtschaftsminister bemühte sich Jaumann um zahlreiche Anliegen des Denkmalschutzes und dabei besonders bei der Renovierung der ehemaligen Klosterkirchen in Maihingen, Aufhausen, sowie in Dießen am Ammersee. Mitte der 70er Jahre war Jaumann ein ausschlaggebender Initiator der Rieser Kulturtage. Damit wurde auch versucht, die regionale Identität mit Hilfe von Kultur zu einem Instrument regionaler Strukturpolitik zu entwickeln. Und die ökonomisch bedingten Eingriffe in die Traditionen des Landes sollten kulturell kompensiert werden.

### III.

Nach zwei Monaten im Priesterseminar in Dillingen begann Jaumann im November 1948 das Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Würzburg, das bis 1952 dauerte. Im Universitätsleben war Jaumann als Mitglied des AStA, als Fachschaftsreferent und schließlich als Mitbegründer des Rings Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) vielfältig engagiert. Dem Studium folgte von 1953 bis 1957 die Ausbildung als Rechtsreferendar beim Oberlandesgericht in München, in Hamm (Nordrhein-Westfalen) und dann wieder in Bayern. 1957 absolvierte Jaumann schließlich das 2. juristische Staatsexamen. Studium und Referendarzeit waren schon von intensiven politischen Aktivitäten begleitet. Seit 1951 gehörte Jaumann, der 1949 der neuen CSU beigetreten war, dem Landesvorstand des RCDS bis 1953 an. In dieser Zeit gewann Jaumann erste breiter angelegte, auch über Bayern hinaus-

reichende politische Erfahrungen und Kontakte. Nachdem Jaumann 1953 für einige Monate Kreisgeschäftsführer der CSU in Nördlingen gewesen war, wurde er 1955 zum Kreisvorsitzenden gewählt. Drei Jahre später, 1958, versuchte er als Kandidat der CSU Landrat zu werden, doch unterlag er dem nicht parteigebundenen Gerhard Müller, wobei auch die konfessionellen Strukturen des Landkreises eine Rolle spielten.

Erfolgreicher war dann Jaumanns Anlauf für den Landtag noch im November des gleichen Jahres 1958, als er für den Wahlkreis Donauwörth/Nördlingen Stadt und Land (nach der sogenannten Gebietsreform Donau-Ries) zum Abgeordneten gewählt wurde. Über drei Jahrzehnte wurde er zum Ansprechpartner für eine wachsende Zahl individueller Anliegen der Bürger, oft im Umgang mit Behörden. Vielfach war er beim Auf- und Ausbau der kommunalen Infrastruktur im Stimmkreis unterstützend beteiligt. Als Kreisvorsitzender der CSU und Stimmkreisabgeordneter hatte Jaumann die regionale Basis gewonnen, die er von 1977 bis 1987 nachhaltig mit dem CSU-Bezirksvorsitz in Bayerisch-Schwaben ausbauen und festigen konnte, um auf Dauer Einfluß auf die Landespolitik nehmen zu können. Dazu half auch Jaumanns Bemühen um den politischen Nachwuchs der CSU in Bayerisch-Schwaben. Jaumann suchte in den 60er Jahren im Pater-Rupert-Mayer-Heim in Schwabing, unweit von seiner Privatwohnung, das Gespräch mit in München durch Studium oder Beruf tätigen Mitgliedern der Jungen Union aus Bayerisch-Schwaben, die sich in einer Robert-Schuman-Gesellschaft mit europäischen Fragen und im AStA mit Studentenpolitik auseinandersetzten. Darunter waren Georg Simnacher, der spätere Bezirkstagspräsident in Bayerisch-Schwaben, Richard Keßler, später Landrat in Neuburg a. d. Donau, und der spätere CSU-Vorsitzende und Bundesfinanzminister Theo Waigel. Waigel fand in Jaumann den politischen „Ziehvater“ und war von 1969 bis 1972 sein persönlicher Referent. Seit Beginn der 70er Jahre bis über die Mitte der 80er Jahre war Jaumann die politische Führungspersönlichkeit in Bayerisch-Schwaben. Mit vielfältigen Initiativen, etwa auch gemeinsamen Exerzitien von Bürgermeistern, Landräten, Bundes- und Landtagsabgeordneten im Kloster Neresheim, bemühte sich Jaumann um ein gemeinsames Fundament für die Politik in Bayerisch-Schwaben.



Eine auch aus den heimatlichen Bindungen motivierte Regionalpolitik für den Regierungsbezirk gehörte zu Jaumanns Leitmotiven.

Jaumann war in vielfältigste politische Entscheidungen in Bayerisch-Schwaben eingebunden. Aus dem Nachlaß wird seine Rolle bei der sogenannten Gebietsreform deutlich. Diese hatte zum Ziel, leistungsfähige Verwaltungseinheiten zu schaffen, blieb aber quer durch alle Parteien heftig umstritten. Auch Jaumann, der stark in historisch-räumlichen Bezügen dachte und etwa für das Ries einen zusammenhängenden Landkreis anstrebte, hatte teilweise erhebliche Vorbehalte: „Je mehr ich über die Weisungen nachdenke, die derzeit von den Regierungspräsidenten im Zusammenhang mit der Gebietsreform durchgeführt werden, umso bedenklicher erscheint mir der eingeschlagene Weg. Wir haben uns in einen Zugzwang ohne politische Ausweichmöglichkeiten begeben. Damit dies nicht zu einer politischen Todsünde wird, müssen wir eine flexiblere Handhabung erreichen.“<sup>3</sup> Aus ganz Bayern wandten sich Betroffene an Jaumann, die mit den vorgegebenen Entscheidungen nicht einverstanden waren. Aus vielen Anschreiben an Jaumann ist etwa nachzuvollziehen, mit welcher Verbitterung Bevölkerung und Kommunalpolitiker reagierten, nachdem sie allenthalben in den 60er Jahren unter wirtschaftlich schwierigen, aber doch sich verbessernden Umständen begonnen hatten, die lokalen Infrastrukturen zu erneuern und auszubauen. Daß sie gerade jetzt die politische Selbstbestimmung verlieren und anderen kommunalen Einheiten zugeordnet werden sollten, konnte vielen nicht plausibel gemacht werden. Im Bayerisch-Schwäbischen drohte eine CSU-Kreistagsfraktion geschlossen mit dem Rücktritt.

#### IV.

Ende der 50er Jahre standen wichtige Weichenstellung in Jaumanns Leben an. Im Jahr 1959 heiratete er die Lehrerin Margarete Rollinger. Die Ehe blieb kinderlos. Seit dem Jahr 1957 betrieb Jaumann den Aufbau einer Anwaltskanzlei in München, die er erst im Jahr 1966 beim Eintritt in das Kabinett aufgab. Im Jahr 1958 übernahm er den Posten des Geschäftsführers des Landesverbandes des bayerischen Groß- und Einzelhandels und machte nun fünf Jahre lang intensive Erfahrungen mit wichtigen wirtschaftlichen Interessen. Tarifpolitik, mittelständische

und außenwirtschaftliche Belange wurden ihm besonders vertraut. Im Landtag gehörte er seit seiner Wahl 1958 dem Ausschuß für Wirtschaft und Verkehr an.

Eine wesentliche Station im politischen Werdegang des inzwischen 36jährigen Jaumann wurde die Berufung zum Generalsekretär der CSU zum 1. Oktober 1963. Durch die Folgen der Spiegel- und der Spielbankenaffäre war die Parteiführung massiv öffentlicher, teilweise auch innerparteilicher Kritik ausgesetzt. Mit Jaumann als Generalsekretär konnte eine Entspannung erwartet werden. Die Position des Generalsekretärs entwickelte sich in der Nachkriegszeit zu einem der wichtigsten Sprungbretter in Spitzenpositionen der bayerischen Politik. Otto Schedl (1947), Franz Josef Strauß (1948–1952) und Friedrich Zimmermann (1955–1963) hatten dieses Amt innegehabt, bevor es nun Jaumann übernahm, zwei Jahre nachdem Strauß 1961 zum Parteivorsitzenden gewählt worden war. Bald stellte sich jedoch heraus, daß das Verhältnis zwischen Jaumann und Strauß sich voller Spannungen gestaltete. In einzelnen Sachfragen, vor allem auch im politischen Stil, gab es immer wieder scharfe Gegensätze.

In den dreieinhalb Jahren<sup>4</sup> von 1963 bis 1967, da Strauß und Jaumann die CSU gemeinsam führten, wuchs die Zahl der Mitglieder von 83.000 auf über 118.000. Jaumann legte besonderen Wert darauf, die Parteiarbeit organisatorisch und inhaltlich zu modernisieren. Er baute die Landesleitung der CSU aus. Hohen Stellenwert maß er dem vorpolitischen Raum und dem Dialog der Partei mit „allen meinungsbildenden Personen, gleichgültig ob sie für oder gegen uns eingestellt sind“<sup>5</sup> zu. Entsprechend hat Jaumann die Kontakte der Landesleitung mit Verbänden nachhaltig intensiviert. In die Arbeit der Grundsatzkommission zur Neufassung des Parteiprogrammes, die Jaumann bis in die 70er Jahre betrieb, wurden systematisch Wissenschaftler unterschiedlichster Fachbereiche eingebunden. Jaumanns Ziel war es zudem, das personelle Angebot der Partei in Übereinstimmung mit der sich rasch ändernden soziologischen Struktur der Gesellschaft in Bayern zu bringen<sup>6</sup>. Mit der 1966/67 gegründeten Hanns-Seidel-Stiftung e.V. versuchte er auch die innerparteiliche Fortbildung auf eine neue Grundlage zu stellen. Jaumann hat die Informationen über die Politik der Partei systematisch durch Broschüren, Info-Dienste und Berichte ausgebaut. Während 1963

36.000 Berichte und Informationen an unterschiedlichste Personenkreise und Organisationen versandt wurden, waren es 1966 3.925.000. Spannungen mit Strauß ergaben sich vor allem wegen der Finanzierung der Partei und wegen der von Jaumann formalisierten Geschäftsgänge in der Landesleitung. „Es geht in der Landesleitung um einen wirksamen Apparat und nicht um eine bürokratische Maschinerie. Das Betriebsklima ist schlecht, die Stimmung ist gedrückt, das gegenseitige Mißtrauen wird immer stärker“, so Strauß, als er im Januar 1966 Jaumann Vorwürfe wegen der Geschäftsführung in der Landesleitung machte<sup>7</sup>. Zeitweilig versuchte Strauß, mit einem stellvertretenden Generalsekretär den Einfluß Jaumanns zu schwächen. Als Jaumann dann aus dem Amt des Generalsekretärs ausschied, verwahrte er sich im Rechenschaftsbericht gegen den Vorwurf, seine Geschäftsführung habe die Finanzen der Partei überfordert, vielmehr verwies er auf einen beträchtlichen Überschußbetrag<sup>8</sup>.

Die Spannungen zwischen Jaumann und Strauß führten zum Ausscheiden des Generalsekretärs zum 1. April 1967. Ministerpräsident Alfons Goppel hatte – auch um den Spannungen in der Landesleitung der Partei ein Ende zu machen – Jaumann mit Wirkung vom 1. Dezember 1966 als Staatssekretär ins Finanzministerium berufen. Jaumann schätzte den Arbeitsstil und die Zusammenarbeit mit Goppel. In der Landesregierung verfestigte sich mit den Kabinetten von Ministerpräsident Goppel eine Konstellation, die den Einfluß von Strauß auf die Regierungspolitik in Bayern bis 1978 begrenzte. Gerade die in Schwaben verankerten Mitglieder des Ministerrates, neben Anton Jaumann zeitweise auch Franz Heubl und vor allem Bruno Merk als Innenminister und bald auch Hans Maier als Kultusminister, standen für diese Position<sup>9</sup>. Strauß konzentrierte sich von 1966 bis 1969 ohnehin stärker auf das Amt des Bundesfinanzministers in Bonn, war dann aber ohne Ministeramt und drängte auf eine nachhaltigere Instrumentalisierung der Landespolitik gegen die sozialliberale Koalition unter Willy Brandt in Bonn. Strauß war als Parteivorsitzender und als erfolgreicher Finanzminister der Großen Koalition mit großer Popularität in Partei und Volk in eine in Bayern kaum noch anfechtbare Position gerückt. Politischer Gestaltungswille, Machtbewußtsein und übergeordnete sachpolitische Ziele ermöglichten trotz aller Gegensätze die Kooperation zwischen Jaumann und Strauß über Jahrzehnte. Dabei spielte wohl

nicht zum geringsten eine Rolle, daß man die in den 60er Jahren immer noch spärlichen Lebensverhältnisse der meisten Menschen im Land, die man aus der eigenen Kindheit und Jugend kannte, verbessern und deswegen das Land nachhaltig wirtschaftlich modernisieren wollte. Strauß und Jaumann dachten weniger in den Kategorien der Staatsverwaltung, denn politisch und auch in historischen Bezügen. Anders als Bruno Merk war Jaumann willens, auch unter Ministerpräsident Strauß nach 1978 im Kabinett zu bleiben. Jaumann lehnte politische Polarisierung ab, bevorzugte eher differenzierte politische Töne. Freilich respektierte er die politische Leistung von Strauß. Nur vor dem Rücktritt Jaumanns 1988 eskalierte der Konflikt mit Strauß öffentlich.

## V.

Vier Jahre, von 1966 bis 1970 war Jaumann unter Finanzminister Konrad Pöhner als Staatssekretär am Odeonsplatz tätig, in einem Schlüsselressort bayerischer Landespolitik, der die CSU nun erstmals ohne Koalitionspartner verstärkt ihre Prägung geben konnte. Jaumanns Arbeit als Staatssekretär fand soweit Anerkennung, daß er am Ende der Legislaturperiode gleich für drei Ressorts, das Kultus-, das Finanz- und das Wirtschaftsministerium, als künftiger Minister ins Gespräch gebracht wurde.

Öffentliche Aufmerksamkeit erregte Jaumann in diesen Jahren vor allem in zwei Belangen, die gleichzeitig zwei zentrale Elemente seiner politischen Grundpositionen dokumentieren. Zum einen war Jaumann ein Verfechter der föderalen Kompetenzen der Länder und des Freistaates Bayern. Zum anderen war es ein zentrales Anliegen seiner Politik, die Lebensbedingungen im ländlichen Raum zu verbessern. Er lehnte eine Konzentration der Entwicklungsimpulse auf Ballungsräume ab.

Im Jahr 1967 stellte sich Jaumann gegen die von Bundesfinanzminister Strauß geplante, mit Grundgesetzänderungen verbundene und letztlich in wesentlichen Teilen durchgesetzte Finanzreform<sup>10</sup>. Mit der Reform wurden sogenannte Gemeinschaftsaufgaben zwischen Bund und Ländern formuliert, die vor allem den Hochschulbau, die regionale Wirtschaftsförderung sowie die Förderung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes betrafen. Die Gemeinschaftsaufgaben bedeuteten

letztlich einen massiven Eingriff in vom Grundgesetz geschützte Kompetenzbereiche der Länder. Jaumann befürwortete die Kooperation von Ländern untereinander sowie mit dem Bund, aber im wesentlichen auf der Basis der bestehenden grundgesetzlichen Kompetenzen, die gleichberechtigte Entscheidungsmöglichkeiten gewährleistet hatten. Rationelle Planung sah er am besten durch „Selbstverantwortung der Bedarfsträger“ gewährleistet. Mit der Finanzreform erkannte er Gefahr für den Föderalismus und warf dem Bund 1967 vor, seit längerem eine Finanzpolitik auf Kosten der Länder<sup>11</sup> und zur Stärkung der Zentralgewalt zu betreiben: „In einer Zeit, da Länder und Gemeinden nicht in der Lage waren, ihre Schulen, Hochschulen, Forschungsstätten, Straßen und Krankenhäuser im notwendigen Umfang auf- und auszubauen, verfügte der Bund über einen Juliusturm von DM 7 Mrd., der nicht zuletzt auf Kosten der Länder und Gemeinden mit Hilfe eines überhöhten Bundesanteiles an der Einkommen- und Körperschaftssteuer aufgebaut werden konnte.“<sup>12</sup> Auch die anstehende mittelfristige Finanzplanung des Bundes sah für 1967 bis 1971 Einnahmesteigerungen beim Bund in Höhe von DM 12,5 Mrd. vor, während für den gleichen Zeitraum alle Länder einen Zuwachs von DM 1,3 Mrd. erwarten durften. Nicht eine Grundgesetzänderung mit einer Kompetenzausweitung des Bundes, sondern eine sachgemäße Steuer- und Finanzausgleichspolitik erachtete Jaumann als notwendig, um die Länder in Stand zu setzen, die wichtigen Zukunftsinvestitionen in ihrem Zuständigkeitsbereich meistern zu können. Von den wachsenden Kompetenzen und finanziellen Spielräumen des Bundes bei originären Länderaufgaben befürchtete Jaumann „Dotationsauflagen“ und damit eine Aushöhlung der politischen Handlungsspielräume der Länder. Franz Josef Strauß konnte seine Positionen im wesentlichen durchsetzen, er sprach von einer Weiterentwicklung des Föderalismus<sup>13</sup>. Später, als Ministerpräsident Bayerns setzte sich Strauß für die Abschaffung der Gemeinschaftsaufgaben und die seit Ende der 60er Jahre stark gewachsenen Mischfinanzierungen von Bund und Ländern ein<sup>14</sup>, um die Gestaltungsspielräume bayerischer Politik wieder zu erweitern.

Im Oktober 1967 führten Äußerungen Jaumanns über einen vermeintlichen Gigantismus Münchens bei der Planung der Olympischen Spiele zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen ihm und Münchens Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel sowie der Münchner SPD.

Außerdem verglich Jaumann das Engagement des Freistaates für München mit dem für Augsburg und Nürnberg und kam zu dem Ergebnis, daß München ohnehin schon deutlich bevorzugt wäre<sup>15</sup>. Zwar befürwortete Jaumann finanzielle Leistungen des Freistaates für die Landeshauptstadt, doch fürchtete er, daß mit dem wachsenden Finanzbedarf im Umfeld der Olympischen Spiele das Engagement der Staatsregierung letztlich auf Kosten der Finanzspielräume für Entwicklungsmaßnahmen im ländlichen Raum gehen würde. Zu der Zeit waren die Lebensbedingungen und -chancen der Menschen auf dem Land noch weit davon entfernt, auch nur annähernd gleichwertig zu denen in den größeren bayerischen Städten zu sein. Schließlich war Jaumanns CSU noch in hohem Maße von der ländlichen Wählerschaft getragen. Letztlich gelang dann in Zeiten großer wirtschaftlicher und damit finanzieller Wachstumsraten beides, die Einleitung einer nachhaltigen Trendwende in den ländlichen Regionen Bayerns und die Modernisierung Münchens im Umfeld der Olympischen Spiele. Die Attraktivität Münchens wurde mit dem zunehmenden Strukturwandel und der Internationalisierung der Wirtschaft auch zu einem positiven Standortfaktor für die bayerische Wirtschaft insgesamt.

## VI.

Die Berufung Jaumanns zum Wirtschaftsminister stand auch im Kontext eines breiten Generationenwechsels, der sich in den 60er Jahren in Bayern vollzog. Jaumann hätte eigentlich das Finanzministerium bevorzugt, doch die Auswahl obliegt dem Ministerpräsidenten und Jaumann war gerade wegen der Spannungen zu Strauß kaum in der Position, Wünsche geltend zu machen. Jaumann trat nun in die Fußstapfen bekannter Vorgänger, darunter Ludwig Erhard, Rudolf Zorn, Hanns Seidel und zuletzt Otto Schedl.

Das bayerische Wirtschaftsministerium stand traditionell im Spannungsfeld zwischen den Kompetenzen der jeweiligen bundesdeutschen Regierung und der bayerischen Staatsregierung<sup>16</sup>. Das Wirtschaftsministerium war immer auch Ausdruck einer an bayerischen Interessen ausgerichteten regionalen Wirtschafts- und Strukturpolitik. Mit dem Grundgesetz waren solche Kompetenzen den Ländern gesichert worden. Im innerbayerischen Kompetenzgerangel setzte sich das

Wirtschaftsministerium letztlich soweit durch, daß es die Zuständigkeiten für die Landesplanung und das Verkehrswesen seit Anfang der 50er Jahre auf sich ziehen konnte und damit wichtige Voraussetzungen für eine integrierte Wirtschafts- und Strukturpolitik gewann. Mit diesem Instrumentarium, einem Ministerium mit fast 400 Mitarbeitern im Jahr 1970 und rund 455 im Jahr 1988, waren wichtige Grundlagen für die Modernisierung Bayerns in den 50er und 60er Jahren gelegt worden, die sich im Kontext großer weltwirtschaftlicher Expansion und dem bundesdeutschen „Wirtschaftswunder“ vollzog. Ab 1970 verlagerten sich die Gewichte wieder, als Ministerpräsident Goppel ein eigenes Umweltministerium einrichtete, dem nun die Landesplanung und dann auch atomrechtliche Zuständigkeiten zugeordnet wurden. Unter Ministerpräsident Franz Josef Strauß wurde ab 1978 die Wirtschaftspolitik, vor allem aber auch die Technologiepolitik stärker von der Staatskanzlei beeinflusst.

Jaumann war in Zeiten der Konkurrenz zwischen den planwirtschaftlichen Systemen kommunistischer Diktaturen und Marktwirtschaften mit Sozialverpflichtungen ein entschiedener Befürworter der Sozialen Marktwirtschaft. Ungehemmten Wirtschaftsliberalismus lehnte er genauso ab wie die weitere Expansion staatlicher Reglementierungen. Die Grundmotive seines Wirkens als Wirtschaftsminister waren nicht in erster Linie ökonomischen Ursprungs, etwa begründet im Streben nach einer höchstmöglichen volkswirtschaftlichen Effizienz. Jaumanns vorrangiges Motiv war es, die ökonomischen und damit die kulturellen Lebensbedingungen der Menschen durch die Erreichung gleichwertiger, nicht gleichartiger, Lebensverhältnisse insbesondere auch im ländlichen Raum zu verbessern. Lange gehörte zu Jaumanns Leitmotiven die Befürchtung, eine nachhaltige Verbesserung der Strukturen im ländlichen Raum könnte in der Phase großer wirtschaftlicher Wachstumszuwächse nicht erreicht werden und Erreichtes könnte in Rezessionsphasen wieder einbrechen. Jaumann befürwortete – auch beeinflusst vom Subsidiaritätsprinzip der katholischen Soziallehre – vielfältige klein- und mittelständische Strukturen, die letztlich zu einer möglichst wohnortnahen Streuung der wirtschaftlichen Zuwächse über das ganze Land führen sollten. Jaumann betonte die Bedeutung dauerhaften wirtschaftlichen Wachstums, damit die Politik periphere Räume nachhaltig erschließen und entwickeln konnte. Für die Landesentwick-

lung des auch noch Anfang der 70er Jahre industriewirtschaftlich im Vergleich zum Bundesdurchschnitt rückständigen Bayerns war dies von großer Bedeutung. Erst ab Mitte der 80er Jahre erlangte Bayern eine Spitzenstellung.

Das Vertrauen der Wirtschaft zu gewinnen und zu erhalten, dies sah Jaumann als ein Kernelement der Aufgabe des Wirtschaftsministers. Dazu pflegte er vielfältigste Kontakte und war bei unzähligen Veranstaltungen auch als Redner und Ansprechpartner präsent. Das Gästebuch seines Hauses in Belzheim weist von ausländischen Wirtschaftsdelegationen bis hin zu einem Kreis von Wirtschaftsjournalisten verschiedenste Personen- und Besuchergruppen aus. Von 1971 bis 1988 war Jaumann Vorsitzender der Konferenz der Wirtschaftsminister der Länder. Bei einem kleinen Kreis von mittelständischen Unternehmern holte Jaumann Rat in unterschiedlichen Fragen. Ein wichtiger Partner war die Mittelstandsvereinigung der CSU. Kontakte mit einem engen Kreis höchstrangiger Vertreter aus Wirtschaft und Politik in Baden-Württemberg wurden ein- bis zweimal informell in einem Jagdhauskreis gepflegt. Jaumanns politischer Alltag kannte über zwei Jahrzehnte kaum noch Freizeit. Die Wochenenden im Belzheim waren geprägt von der Arbeit im Stimmkreis und im Bezirk Schwaben. Ab Mitte der 70er Jahre war die Arbeit zudem belastet durch die Bedrohung durch den Terrorismus.

Während seiner Amtszeit im Wirtschaftsministerium waren die Rahmenbedingungen und Gestaltungsspielräume der bayerischen Wirtschafts- und Strukturpolitik weitreichenden Veränderungen unterworfen. In zahlreichen Reden und Publikationen wiesen Jaumann und sein Ministerium immer wieder darauf hin. Während die Wirtschafts- und Finanzpolitik der Großen Koalition in Bonn (1966–1969) allgemein noch die Hoffnung geweckt hatte, die Politik könne die Konjunktur steuern, mußte man mit dem Ende des Weltwährungssystems von Bretton Woods, der Ölpreiskrise ab 1973 sowie den veränderten wirtschaftspolitischen Prioritäten der sozialliberalen Koalition in Bonn erkennen, daß sich das „Ende einer Epoche“<sup>17</sup> einstellte. Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre hatte sich die Politik zudem durch den Aufbau von zahlreichen Planungs- und Verwaltungsstäben sowie immer neuen Rechts- und Verwaltungsvorschriften auch selbst Fesseln angelegt. Diese wurden dann gerade wegen des Anpassungsdruckes

an die ab 1973 rasch sich wandelnden weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zunehmend als Behinderung der Wirtschaftspolitik empfunden.

Nachhaltig änderten sich seit Ende der 60er Jahre durch einen Wertewandel auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für die Wirtschaft. Die „Krise des Fortschrittsglaubens“<sup>18</sup>, der eine nicht geringe gesellschaftliche Integrations- und Leitfunktion gehabt hatte, veränderte die wirtschaftspolitischen Handlungsspielräume ganz erheblich, erschwerte technische Innovationen genauso wie etwa den lange konzipierten Ausbau der Infrastrukturen im Energie- und Verkehrswesen. Investitionen in Höhe von etwa DM 22 Mrd. waren durch Einspruchsverfahren in der Bundesrepublik blockiert<sup>19</sup>, als Jaumann 1977 beklagte, „daß man die Chancen nicht überall genutzt hat, etwa in der Zeit, in der es noch leichter möglich gewesen wäre, ein bißchen stärker in die Verschuldung zu gehen. Dadurch ging uns einiges, davon bin ich überzeugt, an Entwicklungspotential verloren, das wir auf unsere Mühlen hätten lenken können.“<sup>20</sup>

Der Anspruch von Baumaßnahmen betroffener Bevölkerungskreise auf politische Mitbeteiligung, der sich, nachdem Tausende von kommunalen Mandaten durch die sogenannte Gebietsreform verloren gegangen waren, verstärkt in Bürgerinitiativen und Verfahren vor Gerichten äußerte, erschwerte und verlangsamte die wirtschaftspolitischen Gestaltungsmöglichkeiten. Das wachsende ökologische Bewußtsein hatte ähnliche Wirkungen. Die Entwicklung des bayerischen Umweltministeriums besonders auch auf Kosten von Kompetenzen des Wirtschaftsministeriums war ein Zeichen. Jaumann hatte sich als Staatssekretär 1968 in Reden früh für eine hohe Priorität der Umweltbelange ausgesprochen. Dabei wurde die „Grüne Charta der Mainau“ rezipiert, die 1961 dem Bundeskanzler und dem Bundespräsidenten überreicht worden war. Darin wurde darauf hingewiesen, daß Lebensgrundlagen in Gefahr gerieten. Später setzte sich Jaumann mit den „Grenzen des Wachstums“ des Club of Rome auseinander. Freilich stellte er wesentliche Grundannahmen der ökologischen Diskussion der 70er Jahre in Frage, nämlich die schroffe Unterscheidung von quantitativem und qualitativem Wachstum und verwies auf deren gegenseitige Abhängigkeit und Wechselwirkungen. Mit der Investition von Wachstumsgewinnen etwa in den rasch expandierenden Bildungs- und Forschungs-

bereichen sah er eine entscheidende Voraussetzung für ein qualitatives Wachstum mit geringerem Material- und Energieverbrauch<sup>21</sup>. Die Lösung von Gegensätzen zwischen Ökonomie und Ökologie war ihm seit den 60er Jahren ein Anliegen, gleichermaßen um der Umwelt wie um der wirtschaftlichen Entwicklung willen. Gerade im wirtschaftlichen Wachstum sah er dazu einen Schlüssel. Für die künftige historische Forschung wird dereinst aus den Akten des Ministeriums zu fragen sein, in welchem Maße Jaumanns ökologische Überlegungen in die konkrete Arbeit des Wirtschaftsministeriums eingeflossen sind.

Auch der sogenannte kooperative Föderalismus, der mit der Änderung des Grundgesetzes in Artikel 91a im Jahr 1969 und mit der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“<sup>22</sup> die Bundeskompetenzen ausdehnte, und die fortschreitenden Kompetenzerweiterungen der EWG bzw. EU beschränkten die Spielräume regionaler Wirtschaftspolitik. Jaumann übte laufend Kritik an Vorgaben der EG und an der „Gemeinschaftsaufgabe regionale Strukturpolitik“, die in hohem Maße ursprüngliche Länderkompetenzen einschränkte. Er lehnte vor allem die dahinterstehenden Konzepte der volkswirtschaftlichen Optimierung durch starke Schwerpunktbildungen innerhalb von Fördergebieten entschieden ab. Dagegen befürwortete er eine möglichst breite Streuung in einer beschränkten Zahl der strukturschwächsten Fördergebiete. Gleichzeitig lehnte er die Ausweitung der Fördergebiete der Gemeinschaftsaufgabe (bis 1977 ca. 60 % der Fläche der Bundesrepublik Deutschland), insbesondere auch auf Ballungsräume, ab, befürchtete er doch, daß die investitionslenkenden Anreize für die strukturschwächsten Gebiete damit konterkariert würden<sup>23</sup>. Daß diese Argumentation auch auf Interessen Bayerns, seine Gebiete am besonders benachteiligten Zonenrand und auf seine ländlichen Räume abgestellt war, wird nicht verwundern. Freilich waren schon 1977 100 % des Saarlandes, 95 % Schleswig-Holsteins und knapp über 70 % von Rheinland-Pfalz und Niedersachsen Fördergebiete der Gemeinschaftsaufgabe. Bayern war zu 65 % Fördergebiet, Hessen zu 57 %, Baden-Württemberg zu 35 %, selbst Nordrhein-Westfalen noch zu 28 % und Bremen mit 19 %. Den geringsten Fördergebietsanteil hatte Hamburg mit 2,4 %<sup>24</sup>.

Andererseits gewann die Wirtschafts- und Strukturpolitik Bayerns aber auch neue Spielräume. Allein in der Amtszeit von Jaumann verdrei-

fachte sich das Bruttoinlandsprodukt Bayerns auf über DM 350 Mrd. Die wirtschaftlichen Erfolge seit den 50er Jahren machten es finanzpolitisch möglich, den Etat des Wirtschaftsministeriums (Einzelplan 07) von rund DM 147 Mill. für das Jahr 1971 auf knapp DM 950 Mill. für das Jahr 1988 zu steigern. Zwischen 85 und 90 Prozent dieser Gelder wurden für Investitions- und Fördermaßnahmen ausgegeben. Diese Mittel konnten zur Ansiedlung von Betrieben genauso eingesetzt werden wie zur Umstrukturierung und Modernisierung von angeschlagenen Unternehmen. Vor allem aus regionalstrukturellen Gründen engagierte sich Jaumann teilweise mit großem persönlichem Einsatz für die Sanierung von einzelnen Unternehmen. Am bekanntesten ist die Oberpfälzer Maxhütte.

Von 1954 bis 1970 war in Bayern die Neuansiedlung von 380 Betrieben erfolgreich gefördert und damit über 50.000 Arbeitsplätze geschaffen worden<sup>25</sup>. Von Mitte der 70er bis Mitte der 80er Jahre wurden noch einmal ca. 115.000 Arbeitsplätze mit Hilfe von Fördermitteln angesiedelt<sup>26</sup>. Dabei koordinierte das Wirtschaftsministerium den Einsatz von Landes-, Bundes- und EG-Mitteln. Regionale Strukturpolitik war ein zentrales Element der bayerischen Wirtschaftspolitik in der Ära Jaumann. Es gelang, Unternehmen breiter gestreut im ländlichen Raum anzusiedeln. Dennoch blieb die Ausgewogenheit und Angleichung der wirtschaftlichen Entwicklung in den sieben bayerischen Regierungsbezirken ein Dauerthema der Wirtschaftspolitik.

Die wachsenden Finanzspielräume ermöglichten es auch, die Bildungs- und Forschungspolitik, etwa durch den Aufbau von Universitäten und Fachhochschulen in mittleren bayerischen Städten, stärker als bisher in den Dienst der regionalen Wirtschafts- und Strukturpolitik zu stellen. Jaumann unterstützte dies mit Nachdruck, zumal er den damit verbundenen großen menschlich-kulturellen Gewinn schätzte. Allerdings warnte er immer wieder vor einer Überbetonung der Allgemeinbildung gegenüber der berufsorientierten Bildung<sup>27</sup>.

Neue Spielräume eröffneten sich auch durch die Internationalisierung der Wirtschaft, die Jaumann durch zahlreiche Auslandsreisen fördern und nutzen wollte. Dabei hatten Kontakte in den südosteuropäischen Raum, etwa nach Ungarn, dann nach Italien, auch nach Asien, Afrika und die USA einen wichtigen Stellenwert. Schließlich eröffneten auch rasche technologische und damit wirtschaftliche Innovationsprozesse,

etwa bei Dienstleistungen, durch die Elektrotechnik und Telekommunikation, neue Gestaltungsmöglichkeiten. Dabei war die Arbeit des Wirtschaftsministeriums eingebunden in eine breitere Strategie der bayerischen Staatsregierung und der CSU. Sie versuchte, in Bonn technologierelevante Ressorts wie Verteidigung, Verkehr, Post zumindest mitzubebesetzen. Durch ein günstiges Investitionsklima sowie Firmenbeteiligungen konnte auf Standortentscheidungen Einfluß genommen werden. Gesprächsforen, wie der „Münchener Kreis“ führten Wissenschaft, Wirtschaft und Politik zusammen und unterstützten so innovationsstrategische Planungen und trugen dazu bei, den Münchener Raum zu einem internationalen Zentrum für Hochtechnologien zu machen.

In Jaumanns Amtszeit wurden wichtige infrastrukturelle Grundlagen für die Wirtschaft Bayerns geschaffen, freilich schon unter Umständen, in denen die öffentliche Akzeptanz für Großprojekte auch aus ökologischen Gründen stark abnahm. Jaumann als verantwortlicher Wirtschaftsminister stand vielfach im Brennpunkt der politischen Auseinandersetzungen. Die Durchsetzung der Großprojekte erforderte hohen persönlichen Einsatz. Die Genehmigungsverfahren wurden zu den schwierigsten Aufgaben des Wirtschaftsministeriums. Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und der Energieversorgung sollten die zwei wesentlichen wirtschaftlichen Standortnachteile Bayerns beseitigen helfen, nämlich Marktferne und deswegen hohe Transportkosten sowie hohe Energiekosten. Jaumann legte Wert darauf, daß der Ausbau des Verkehrsnetzes nicht nur bedarfsdeckenden, sondern auch erschließenden Charakter hatte. So nahmen etwa die Autobahnen von München nach Regensburg und nach Passau wenig Verkehr auf. Doch waren sie eine der wesentlichen Voraussetzungen, um Entwicklungsimpulse wie die Unternehmensansiedlungen von Siemens und BMW in wirtschaftliche Problemräume, nach Regensburg und Dingolfing, zu lenken. Das Straßennetz wurde in Jaumanns Amtszeit weiter nachhaltig ausgebaut. Mit geringerem Erfolg drängten er und das Wirtschaftsministerium die Bundesbahn immer wieder, Strecken zu modernisieren und andere nicht stillzulegen. Der öffentliche Personennahverkehr erlebte Zuwachsraten, die jedoch hinter denen beim Individualverkehr zurückblieben. Der Rhein-Main-Donau Kanal wurde nach zeitweisen Unterbrechungen der Fertigstellung zugeführt. Der neue zentrale Verkehrs-

flughafen für den südostdeutschen Raum im Erdinger Moos wurde errichtet. Auch der Flughafenbau war zeitweise unterbrochen, unter anderem weil die zuständigen Gerichte Kritik daran übten, daß Jaumann als Vertreter des Freistaates der Flughafengesellschaft angehörte und gleichzeitig als Wirtschaftsminister der federführenden Genehmigungsbehörde vorstand. Schlaglichtartig zeigt sich hier eine der Ambivalenzen der bayerischen Wirtschaftspolitik der Nachkriegsjahrzehnte. Durch die Wirtschaftsbeteiligungen des Freistaates waren ohne Zweifel erhebliche Synergieeffekte möglich und insgesamt wurde so ein kooperatives Klima zwischen Politik und Wirtschaft geschaffen, was in den 70er Jahren nicht überall selbstverständlich war. Andererseits führten befürchtete Interessenüberschneidungen dann in den 80er Jahren zu wachsender öffentlicher Kritik.

Sämtliche bayerische Atomkraftwerke entstanden in der Amtszeit Jaumanns. Jaumann war aus wirtschaftlichen und ökologischen Gründen ein nachdrücklicher Befürworter der Atomkraft. Auch an dem Verfahren zur Errichtung einer Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf waren Jaumann und das Wirtschaftsministeriums beteiligt, wengleich dann das Umweltministerium auch auf Wunsch von Jaumann die Federführung übernahm. Die Stromgewinnung aus Wasserkraft an den Voralpenflüssen wurde weiter forciert. Der Ausbau der Energieversorgung führte dazu, daß seit Mitte der 80er Jahre günstigere Energiepreise zu einem der Standortvorteile der bayerischen Wirtschaft wurden.

Ein zentrales Anliegen von Jaumanns Wirtschaftspolitik war die Mittstandsförderung. Mittelstandsprobleme hatte er während seiner Tätigkeit im Landesverband des Groß- und Außenhandels kennengelernt. In Zeiten zunehmender wirtschaftlicher Konzentrationsprozesse, kapitalintensiver betrieblicher Investitionen, teurerer Produktentwicklungen und aufwendigerer internationaler Markterschließung kam der Mittelstand zunehmend in Bedrängnis. Jaumann sah im Mittelstand nicht nur ein Kernelement für eine vielfältige, flexible, anpassungsfähige, innovationsfreudige und relativ krisenresistente Wirtschaftsstruktur. Mit einem breit gestreuten Mittelstand konnten am ehesten die gesellschafts- und strukturpolitischen Vorstellungen Jaumanns erreicht werden. Auch die Handlungsspielräume der Politik blieben gegenüber einer mittelständischen Unternehmensstruktur größer als gegenüber

einer von Großunternehmen geprägten. Jaumanns Gesetz zur Mittstandsförderung von 1974 wurde als vorbildlich erachtet und bekam eine Vorreiterrolle für eine entsprechende Politik auch in der Bundesrepublik. Der Mittelstandspolitik widmete Jaumann während seiner ganzen Amtszeit hohe Aufmerksamkeit.

## VII.

Jaumanns Politik fand trotz der zum Teil heftigen Widerstände gegen die Großprojekte letztlich doch hohe Zustimmung. Seit Mitte der 70er Jahre und dann Anfang der 80er Jahre, als Franz Josef Strauß dem Kanzleramt zustrebte und später wiederholt die Frage eines Eintritts von Strauß in das Bundeskabinett diskutiert wurde, wurde Jaumann nach Max Streibl als möglicher bayerischer Ministerpräsident ins Gespräch gebracht. Seit Mitte der 80er Jahre freilich geriet er in eine gesundheitliche und dann auch politische Krise. Erstmals 1986, als Kultusminister Hans Maier dem neuen Kabinett nicht mehr angehörte, regte sich in Schwaben deutlich öffentliche Kritik, warum Jaumann als Bezirksvorsitzender dies hingenommen hatte, war doch Maier Abgeordneter für den Wahlkreis Günzburg. Doch Strauß hatte die Entscheidung ohne Konsultation mit Jaumann getroffen. Strauß bot Jaumann das Wirtschaftsressort erneut an, obwohl dessen Gesundheitszustand sich erkennbar zunehmend verschlechterte und dies bei einem Gespräch unter vier Augen auch offen erörtert worden war. Jaumann wollte das Amt noch eine ganze weitere Legislaturperiode ausfüllen. Doch bald wurde Strauß von verschiedenen Kreisen wegen Jaumann angegangen, dessen Gesundheitszustand die Amtsführung kaum noch zuließ, zumal als 1987 ein leichter Schlaganfall und dann ein Krankenhausaufenthalt hinzukamen. Längere Zeit zögerlich, gab Strauß dann mit Äußerungen vor der Presse den Anstoß zu einer bitteren öffentlichen Auseinandersetzung, die Jaumann zermürbt veranlaßte, am 3. Juni 1988 vom Amt des bayerischen Wirtschaftsministers zurückzutreten.

Jaumann zog sich auf sein heimatliches Umfeld und seine Wurzeln zurück. Wachsende gesundheitliche Probleme schränkten ihn zunehmend ein. Soweit er konnte, unterstützte er kulturelle Aktivitäten und förderte sie durch private Stiftungen, auch noch in testamentarischen

Verfügungen. In Belzheim ließ er auf einem Hügel, von dem aus der Blick weit über das Ries reicht, eine Kapelle für seinen Namenspatron Antonius errichten. Anton Jaumann starb 23. Januar 1994 in München und wurde auf dem Friedhof in Belzheim bestattet.

### VIII.

Der Historiker wird bei einer Würdigung des Wirkens von Anton Jaumann angesichts der geringen zeitlichen Distanz und der nur teilweise zugänglichen Quellen noch Zurückhaltung üben. Jaumanns Zeitgenossen schätzten das ethische Fundament seines politischen Handelns, seine Fähigkeit, Vertrauen zu gewinnen, seine Beharrlichkeit auch bei Widerständen und persönlichen Belastungen und sein regionalpolitisches Engagement für seine Heimat und Bayerisch-Schwaben. Ministerpräsident Strauß hat trotz aller vorangegangener Spannungen den Stellenwert Jaumanns in der bayerischen Politik der 60er bis 80er Jahre so charakterisiert, wie ihn die meisten Zeitgenossen einschätzten. Zum Abschied aus dem Amt schrieb er Jaumann am 14. Juni 1988: „Sie haben in hohem Maße dazu beigetragen, daß der Freistaat Bayern heute unter den Ländern einen Spitzenplatz einnimmt und ein hochmoderner Industriestandort ist, dessen Fundament eine gesunde mittelständische Wirtschaft bildet.“

#### Anmerkungen:

Für mündliche Auskünfte wird gedankt: Margarete Jaumann, Georg Sinnacher, Richard Keßler und Klaus Jasper.

- <sup>1</sup> Vgl. Stefanie Siebers-Gfaller, Von Utopia nach Europa: Alfons Goppel. 1.10.1905 bis 24.12.1991. Biographische Notizen, München 1996.
- <sup>2</sup> Anton Jaumann. In: Politik aus Bayerisch-Schwaben. Autobiographische Vorträge 1983–1988, hrsg. von Hans-Otto Mühleisen und Theo Stamm, München 1989, S. 49.
- <sup>3</sup> Jaumann an Merk, 11. Februar 1971, Nachlaß Jaumann.
- <sup>4</sup> Vgl. Alf Mintzel, Die CSU. Anatomie einer konservativen Partei 1945–1972, Opladen 1975, S. 313–323.
- <sup>5</sup> Rechenschaftsbericht vom März 1967, Entwurf mit persönlichen Anmerkungen Jaumanns, Nachlaß Jaumann.
- <sup>6</sup> Vgl. Franz Josef Strauß, Die Erinnerungen, Berlin 1989, S. 547.
- <sup>7</sup> Strauß an Jaumann, 12. Januar 1966, Nachlaß Jaumann; vgl. Alf Mintzel (wie Anm. 4) S. 313 ff.

- <sup>8</sup> Der weiß-blaue Hintergrund Jg. 11, Nr. 1 (7. Januar 1967); CSU Correspondenz (UC) 18. Jg. Nr. 27.
- <sup>9</sup> Vgl. Bruno Merk, Klarstellungen (Heimatkundliche Schriftenreihe für den Landkreis Günzburg 18), Günzburg 1996; Franz Josef Strauß, Die Erinnerungen, Berlin 1989, S. 538–540; Hans Maier, Gruß an Anton Jaumann, Münchner Merkur, 18. Mai 1988.
- <sup>10</sup> Anton Jaumann, Das Schicksal Bayerns wird im finanzpolitischen Bereich entschieden! In: Bayerische Staatszeitung 37 (15. September 1967); vgl. auch Bayerns Spiegel Nr. 11 (November 1967).
- <sup>11</sup> Finanzpolitik auf dem Rücken der Länder, undatiertes Artikel Jaumanns, wohl September 1967, Nachlaß Jaumann.
- <sup>12</sup> CSU-Correspondenz (UC) 18. Jg. Nr. 61, 11. September 1967; zum Julisturm vgl. Christoph Henzler, Fritz Schäffer. Der erste bayerische Nachkriegs-Ministerpräsident und erste Finanzminister der Bundesrepublik Deutschland 1945–1967. Eine biographische Studie (Untersuchungen und Quellen zur Zeitgeschichte 3), München 1994, S. 505–535.
- <sup>13</sup> Franz Josef Strauß, Ziele und Aufgaben der Finanzreform. In: Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung 47 (1968) S. 377–380.
- <sup>14</sup> Politik für Bayerns Zukunft. Regierungserklärung des Bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß vor dem Bayerischen Landtag am 10. Dezember 1986, 1986, S. 109.
- <sup>15</sup> Vgl. Hans-Jochen Vogel, Die Amtskette. Meine 12 Münchner Jahre. Ein Erlebnisbericht, München 1972, S. 121.
- <sup>16</sup> Knut Borchardt, Zur Geschichte des bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Verkehr, Wiesbaden 1987.
- <sup>17</sup> Anton Jaumann, Zukunft ist Leistung, 2. Aufl. Stuttgart 1979, S. 180.
- <sup>18</sup> Ebd. S. 213–215.
- <sup>19</sup> Ebd. S. 213.
- <sup>20</sup> Ein Gespräch mit Anton Jaumann (Themen unserer Zeit, hrsg. von H. Reuther), Bonn 1977.
- <sup>21</sup> Ebd.
- <sup>22</sup> Vgl. Zweiter Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe: Verbesserung der Regionalen Wirtschaftsstruktur, hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr, 1973; Dritter Rahmenplan ..., 1974; Vierter Rahmenplan ..., 1975.
- <sup>23</sup> Anton Jaumann, Die Leistungsgrundlagen stärken. Haushaltsrede 1987/88 vor dem Bayerischen Landtag am 8. April 1987, hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr, 1987, S. 11.
- <sup>24</sup> Bericht über die strukturelle Entwicklung der bayerischen Wirtschaft. Strukturbericht 1977, hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr, 1977.
- <sup>25</sup> Die Industrialisierungspolitik der Bayerischen Staatsregierung 1954–1970, hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr, 1973 (Ergebnis einer Untersuchung von Metra Diva Beratungen, Abt. Stadt- und Regionalforschung, Frankfurt a. M.).
- <sup>26</sup> Anton Jaumann, Die Chancen des Wandels nutzen. Haushaltsrede 1985/86 vor dem Bayerischen Landtag am 21. März 1985, 1985.



<sup>27</sup> Ein Gespräch mit Anton Jaumann (Themen unserer Zeit, hrsg. von H. Reuther), Bonn 1977.

### Quellen und Literatur:

Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Nachlaß Jaumann. – Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr (Hrsg.), Anton Jaumann 60. Geburtstag (Reihe Dokumentation 6/87), 1987. – Anton Jaumann. In: Politik aus Bayerisch-Schwaben. Autobiographische Vorträge 1983–1988, hrsg. von Hans-Otto Mühleisen und Theo Stammen, München 1989, S. 49–62. – Ein Gespräch mit Anton Jaumann (Themen unserer Zeit, hrsg. von H. Reuther), Bonn 1977; Anton Jaumann, Zukunft ist Leistung, 2. Aufl. Stuttgart 1979. – Anton Jaumann, Wirtschafts- und Verkehrspolitik für Bayern. Reden 1985, hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr, 1986.

Stefanie Siebers-Gfaller, Von Utopia nach Europa: Alfons Goppel. 1.10.1905 bis 24.12.1991. Biographische Notizen, München 1996. – Franz Josef Strauß, Die Erinnerungen, Berlin 1989. – Bruno Merk, Klarstellungen (Heimatkundliche Schriftenreihe für den Landkreis Günzburg 18), Günzburg 1996. – Hans-Jochen Vogel, Die Amtskette. Meine 12 Münchner Jahre. Ein Erlebnisbericht, München 1972. – Knut Borchardt, Zur Geschichte des bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Verkehr, Wiesbaden 1987. – Alf Mintzel, Die CSU. Anatomie einer konservativen Partei 1945–1972, Opladen 1975.

Die Industrialisierungspolitik der Bayerischen Staatsregierung 1954–1970, hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr, 1973 (Ergebnis einer Untersuchung von Metra Diva Beratungen, Abt. Stadt- und Regionalforschung, Frankfurt a. M.). – Wachstumsland Bayern. Chancen für alle. Haushaltsrede des Bayerischen Staatsministers für Wirtschaft und Verkehr Anton Jaumann vor dem Bayerischen Landtag am 21. März 1973, hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr, 1973. – Bericht über die strukturelle Entwicklung der bayerischen Wirtschaft. Strukturbericht 1977, hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr, 1975. – Bericht über die strukturelle Entwicklung der bayerischen Wirtschaft 1982, hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr, 1982. – Die Leistungsgrundlagen stärken. Haushaltsrede 8. April 1987, hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium

für Wirtschaft und Verkehr, 1987.

## Katalog

### I. Familie, Kindheit, Schul- und Militärzeit

#### 1 Stammbaum

Grafik.

#### 2 Eltern

[ca. 1948]

Der Vater Anton Jaumann war Bauer und – wie schon sein Vater und Großvater – Bürgermeister in Belzheim bei Nördlingen. „Insgesamt betrachtet hat mich das Elternhaus stark geprägt, auch der Zugang zu einem gewissen geistigen, kulturellen Leben wurde mir durch den Vater eröffnet. [...] Der Großvater war übrigens nicht in der Bayerischen Volkspartei und nicht dem Zentrum nahestehend, sondern im Bauernbund. Das bedeutete schon eine sehr liberale Grundeinstellung zu den Fragen der Welt“ (Jaumann im Gespräch mit Rudolf Mühlfenzl am 18. Juli 1977).

Foto.

#### 3 Hochzeit der Eltern

22. Juli 1924

Einladung zur Hochzeits-Feier.

#### 4 Geburt von Anton Jaumann

5. Dezember 1927

Geburtsurkunde.

#### 5 Anton und sein älterer Bruder Ulrich

1929

Foto.

### **6 Anton bei der Erstkommunion und Bruder Ulrich bei der Firmung**

1938

Foto.

### **7 Familie Jaumann**

1938

V.l.n.r.: Anton, Mutter Luise, Bruder Ulrich, Schwester Aloisia, Vater Anton; hinten stehend die beiden Firmpaten.

Foto.

### **8 Übertritt von der Volksschule in Belzheim an die Oberschule in Oettingen**

15.4.1939

Übertrittszeugnis mit Schülerbeurteilung.

### **9 Musterung**

1944

Von Juni 1944 bis zum 5. Dezember 1945 mußte Anton Jaumann seine Schulzeit unterbrechen. Als 17jähriger wurde er zum Reichsarbeitsdienst und anschließend zur Wehrmacht eingezogen.

Foto.

### **10 Im Krieg**

14. Januar 1945

Feldpostbrief.

### **11 Entlassung aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft**

31. Mai 1945

Nach der Entlassung kehrte Anton Jaumann nach Belzheim zurück und führte zunächst den väterlichen Hof, da Vater und Bruder noch in Gefangenschaft waren.

Personalkarte (Data Sheet).

### **12 Abitur**

14. Juli 1948

Seit dem 5. Dezember 1945 besuchte Anton Jaumann die Oberrealschule mit Gymnasium in Nördlingen, um das Abitur nachzuholen.

Reifezeugnis.

## **II. Studium, erstes politisches Engagement, Heirat**

### **13 Studium der Theologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Dillingen**

20. September – 19. November 1948

Jaumann wollte zunächst Pfarrer werden, wechselte aber bereits im 1. Semester Fach und Universität. Er äußerte sich dazu in einem autobiographischen Vortrag im Jahre 1985 selbst: „Aber im Priesterseminar in Dillingen merkte ich: Das war doch nicht ganz das Richtige. Dennoch ist die Neigung zu christlichen und theologischen Fragen geblieben.“

Studienbuch.

### **14 Studium der Rechts- und Politikwissenschaft an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg**

1948–1952

Neben seinem Studium engagierte sich Jaumann auch für die Belange seiner Kommilitonen. Er wurde Mitglied des Allgemeinen Studenten-

Ausschusses (AStA), Fachschaftsreferent der juristischen Fakultät und Mitglied des Stipendien- und Disziplinarausschusses.

Studentenausweis.

### **15 Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS)**

11. Juni 1952

Nach seinem Eintritt in die CSU im Jahre 1949 gründete Jaumann in Würzburg den RCDS und wurde dessen erster Landesvorsitzender (1951–1953) sowie Mitglied im Bundesvorstand. Hieraus erklärt sich seine jahrzehntelange Freundschaft mit vielen später führenden Unionspolitikern.

Schreiben der RCDS-Bundesgeschäftsstelle an Jaumann.

### **16 Erste juristische Staatsprüfung**

19. September 1952

Zeugnis.

### **17 Vorbereitungsdienst für den höheren Justiz- und Verwaltungsdienst in Bayern**

22. Dezember 1952

Die erste Station seines Vorbereitungsdienstes wurde das Amtsgericht Nördlingen. In dieser Zeit fungierte er auch als Kreisgeschäftsführer der CSU in Nördlingen.

Schreiben des Oberlandesgerichts München.

### **18 Fortsetzung der Referendarzeit in Nordrhein-Westfalen am Landgericht Dortmund**

16. Dezember 1953

Aus privaten Gründen ließ sich Jaumann nach Dortmund versetzen. In seiner 1957 für Bewerbungszwecke abgefaßten Ausbildungsübersicht hieß es: „Ich tat dies vor allem deswegen, die Verhältnisse des Industrieviers kennenzulernen.“ Die nächste Referendarstation absol-

vierte er bereits wieder in der alten Heimat in der Kanzlei von Rechtsanwalt Heinrich Schwarzkopf in Nördlingen. Ab dem 1. Februar 1955 war Jaumann wieder bayerischer Rechtsreferendar.

Ernennungsurkunde zum Referendar.

### **19 Mitglied der Jungen Union Dortmund**

1. Januar 1954

Mitgliedskarte.

### **20 Das Ries – die Basis seiner politischen Karriere**

6. Oktober 1954

Nach seiner Rückkehr nach Nördlingen engagierte sich Jaumann auch wieder politisch. So referierte er im Landtagswahlkampf am 3. Oktober 1954 in Donauwörth zum Verhältnis von „Christ und Politik“. Bereits im nächsten Jahr wurde er zum Kreisvorsitzenden der CSU im Landkreis Nördlingen gewählt. Hier im Ries legte Jaumann die eigentliche Basis seiner späteren politischen Karriere. Er übte dort dieses Amt bis zum Jahre 1972 aus, nach der Gebietsreform dann auch im Landkreis Donau-Ries, bis er es nach seiner Wahl zum Bezirksvorsitzenden der CSU-Schwaben 1977 satzungsgemäß niederlegen mußte.

Seinem in den Anfangsjahren geäußerten Selbstverständnis als Politiker blieb Jaumann auch später treu: „Ohnehin verstehe ich mich als Vertreter einer Partei, die das C im Namen nicht als taktischen Zierat, sondern aus Überzeugung trägt und als Auftrag ernst nimmt. Ich bemühe mich jedenfalls, Politik zu machen, die ich auch als Christ verantworten kann“ (Vortrag am 21. Februar 1985).

Artikel der Donauwörther Zeitung.

### **21 Zweite (große) juristische Staatsprüfung**

25. April 1957

Zeugnis.

**22 Anton Jaumann als Assessor**

1957

Nach Referendarzeit und zweiter juristischer Staatsprüfung machte sich Jaumann 1957 als Rechtsanwalt selbständig. Von 1957 bis 1966 führte er in München eine eigene Anwaltskanzlei. Zugleich leitete er von 1958 bis 1963 als Geschäftsführer den Landesverband des Bayerischen Groß- und Außenhandels.

Foto.

**23 Erfolglose Kandidatur zum Landrat in Nördlingen**

vor 23. März 1958

Gleich bei seiner ersten Wahl erlitt Jaumann einen Rückschlag. Im konfessionell gemischten Ries hatte er als dezidiert katholischer Kandidat keine Chance. Trotz des Slogans „Aus der Heimat – für die Heimat“ unterlag er mit 36,8 % der abgegebenen Stimmen gegen den amtierenden Landrat Gerhard Müller, der vier Jahre zuvor noch für die SPD angetreten war, jetzt aber von einer überparteilichen Wählergemeinschaft aufgestellt worden war.

Plakat.

**24 Hochzeit**

5. August 1959

Jaumann heiratete standesamtlich in Nördlingen und kirchlich im Kloster Hochaltingen die Nördlinger Volksschullehrerin Margarete Rollinger, eine gebürtige Sudetendeutsche, die 1946 nach ihrem Studium und der Vertreibung aus der Heimat ins Ries gekommen war.

a) Foto.

b) Hochzeitsanzeige.

**III. Landtagsabgeordneter (1958–1990)****25 Landtagswahl vom 23. November 1958**

4. Dezember 1958

Trotz der Niederlage bei seiner Bewerbung um den Nördlinger Landratsposten nominierten die CSU-Delegierten für den Wahlkreis Donauwörth-Nördlingen Jaumann als Nachfolger für den bisherigen Landtagsabgeordneten Hermann Lutz. Bei der Landtagswahl vom 23. November 1958 konnte der gebürtige Rieser Jaumann seinen Heimatvorteil gegen seine Mitbewerber Adolf Härtl (SPD) und Wenzel Köhler (BHE), beide Sudetendeutsche, erfolgreich einsetzen und wurde zum ersten Mal mit 48,8 % der Wählerstimmen als Direktkandidat in den Bayerischen Landtag gewählt – sieben weitere Legislaturperioden sollten folgen.

Ausweis als Mitglied des Bayerischen Landtags.

**26 Landtagswahl vom 25. November 1962**

vor 25. November 1962

Plakat, CSU-Landesleitung München.

**27 Landtagswahl vom 20. November 1966**

vor 20. November 1966

Faltblatt, CSU[-Kreisverbände Nördlingen/Donauwörth].

**28 Landtagswahl vom 22. November 1970**

vor 22. November 1970

Broschüre, CSU[-Kreisverbände Nördlingen/Donauwörth].

**29 Landtagswahl vom 27. Oktober 1974**

vor 27. Oktober 1974

Bei dieser ersten Landtagswahl nach der Gebietsreform (die Landkreise Donauwörth und Nördlingen waren zum Landkreis Donau-Ries zusammengefaßt worden) erreichte Jaumann, der sich seit 1970 als Staatsminister noch entschiedener und effektiver für seinen Wahlkreis einsetzen konnte, mit 72,38 % der abgegebenen Stimmen sein bestes Ergebnis in seiner ganzen Abgeordnetenzeit. Die für Jaumann abgegebenen Erststimmen übertrafen dabei noch die für die CSU abgegebenen Zweitstimmen um rund zweitausend.

Broschüre, CSU-Kreisverband Donau-Ries.

**30 Landtagswahl vom 15. Oktober 1978**

vor 15. Oktober 1978

Broschüre, CSU-Kreisverband Donau-Ries.

**31 Landtagswahl vom 10. Oktober 1982**

vor 10. Oktober 1982

Broschüre, CSU-Kreisverband Donau-Ries.

**32 Landtagswahl vom 12. Oktober 1986**

vor 12. Oktober 1986

Auch nach seinem Rücktritt als bayerischer Wirtschaftsminister im Jahre 1988 blieb Jaumann bis zum Ende der 11. Wahlperiode Mitglied des Bayerischen Landtags.

Broschüre, CSU-Kreisverband Donau-Ries.

**33 Verkehrspolitik im Wahlkreis**

27. Mai 1968

Nachdem Jaumann 1966 Staatssekretär im Finanzministerium geworden war, erwirkte er mit seinem gewachsenen Einfluß zahlreiche zu-

sätzliche Mittel für den gemeindlichen Straßenbau in seinem Wahlkreis. Aber auch die Realisierung vieler überörtlicher Straßenverbindungen (z.B. Umgehung der B 2 um Donauwörth) gehen mit auf seine Initiative (ab 1970 als Staatsminister für Wirtschaft und Verkehr) zurück.

Einladung Jaumanns an Karl Heinz Lemmrich MdB, Dr. Hermann Keßler, Oberbürgermeister von Nördlingen, u.a. zu einem Ortstermin.

**34 Ansiedlung von Industriebetrieben im landwirtschaftlich geprägten Ries**

6. Juli 1976

Neben der Sicherung bestehender Arbeitsplätze im Wahlkreis (z.B. bei MBB in Donauwörth) galt Jaumanns Augenmerk auch einer breit gestreuten Industrialisierungspolitik auf dem Land. So gelang es ihm – als ein Beispiel unter vielen –, die Holzfabrik August Moralt aus Bad Tölz zu einer Zweigwerksansiedlung in Oettingen zu bewegen, und er setzte sich auch für die nötigen Kredite der Landesanstalt für Aufbaufinanzierung ein.

Einladung der Moralt-Fertigelemente GmbH, Oettingen an Jaumann zu einer Werksbesichtigung.

**35 Rieser Kulturtage**

1976

Die Rieser Kulturtage, die 1976 Jaumann mit ins Leben gerufen hat und die seitdem alle zwei Jahre unter seinem Protektorat stattfanden, haben die Besinnung der bayerischen und baden-württembergischen, aber auch der katholischen und protestantischen Rieser auf das gemeinsame geschichtliche Erbe zum Ziel. Unter dem Motto „Die Rieser beten miteinander“ fand deshalb auch am 21. Mai 1976 in der ehemaligen Klosterkirche in Auhausen ein ökumenischer Gottesdienst mit den beiden aus dem Ries stammenden Bischöfen Josef Stimpfle und Johannes Hanselmann statt.

„Vielleicht machen mir die Rieser Kulturtage deshalb so viel Freude, weil in der heutigen Zeit, vor allem in der Politik, meist nur nach dem kurzfristigen, tagespolitischen ‚Entweder-Oder‘ gefragt wird, so daß

leider ausgewogene, wirklich ausgereifte Lösungen selten werden“ (Vortrag Jaumanns am 21. Februar 1985).

- a) Programm.
- b) Foto von der Eröffnungsveranstaltung in Nördlingen, 2. Mai 1976 (v.l.n.r.: Anton Jaumann, Bischof Josef Stimpfle, Ministerpräsident Alfons Goppel, Landesbischof Johannes Hanselmann).

### 36 Denkmalpflege: Rettung des Pfarrhofs in Belzheim

- a) Mai 1975
- b) Mai 1983

Zu Jaumanns kulturellem Selbstverständnis gehörte sein unermüdlicher Einsatz für den Denkmalschutz in ganz Bayern (z.B. Turm der ehemaligen Klosterkirche in Dießen, Schloß Linderhof), vor allem aber in seinem eigenen Wahlkreis (Römerkastell Munningen, Kirchen in Auhausen und Maihingen, Kloster Heilig-Kreuz in Donauwörth).

In seinem Heimatdorf Belzheim ließ er mit eigenen Mitteln (ohne Zuschüsse von Staat oder Gemeinde) den leerstehenden und fast verfallenen Pfarrhof, ein ehemaliges Deutschordenshaus, wieder herrichten. Bis zu seinem Tode bewohnte Jaumann selbst das erste Stockwerk, das Erdgeschoß dient der Pfarrgemeinde als Zentrum.

Auch nach dem Ende seiner politischen Laufbahn trat Jaumann immer wieder selbst als Mäzen auf, z.B. für die Renovierung der Gruftkapelle in Hohenaltingen oder der Kirchenaltäre von St. Michael in Belzheim.

- a) Foto vor der Restaurierung.
- b) Foto nach der Restaurierung.

### 37 Gegen den Verkauf der Harburger Bibliothek ins Ausland

- a) 14. Januar 1980
- b) 10. März 1980

Als Carl Friedrich Fürst von Oettingen-Wallerstein seine 140.000 Bände umfassende Bibliothek auf der (mitten in Jaumanns Wahlkreis liegenden) Harburg ins Ausland verkaufen wollte, setzte sich Jaumann dafür ein, „die Bibliothek in ihrer Gesamtheit für den heimatlichen Raum zu erhalten“ (Rieser Nachrichten vom 9. Januar 1980). Nach schwierigen

Verhandlungen blieb dieses Kulturdenkmal für 40 Millionen Mark in Bayern. Jaumann konnte zwar den Standort Ries nicht durchsetzen, die wertvollen Bände wurden aber Bestandteil der Universitätsbibliothek in Augsburg.

- a) Telegramm Münchener Antiquare an Jaumann.
- b) Dankschreiben von Prof. Dr. Karl Matthias Meessen, Präsident der Universität Augsburg, an Jaumann.

### 38 25jähriges Abgeordnetenjubiläum

1983

Zu diesem Anlaß gaben örtliche Parteifreunde diese Dokumentation heraus mit Fotos, einem Pressespiegel der vergangenen Landtagswahlen sowie Stellungnahmen von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens (ausgestellt: Karl Heinz Lemmrich, Bundestagsabgeordneter des Wahlkreises Donau-Ries/Dillingen).

Zur Landtagswahl 1986, bei der Jaumann zum letzten Mal antrat, wurde die Broschüre erneut aufgelegt.

Broschüre, Junge Union, Kreisverband Donau-Ries.

## IV. Generalsekretär der CSU (1963–1966)

### 39 Jaumann wird neuer Generalsekretär der CSU

- a) 1. September 1963
- b) 12. September 1963

Nach seiner Wahl am 22. Juli 1963 übernahm Jaumann am 1. Oktober 1963 das Amt von seinem Vorgänger Friedrich Zimmermann.

- a) Anstellungsvertrag (Entwurf).
- b) Artikel der Deutschen Zeitung.

**40 Franz Josef Strauß und Anton Jaumann**

Juli 1963

Franz Josef Strauß, erstmals am 18. März 1961 zum Landesvorsitzenden der CSU gewählt, versuchte die Landesleitung verstärkt zu „seinem“ Apparat zu machen, was zu Spannungen mit dem neuen Generalsekretär Jaumann führte.

Foto.

**41 Umbildung in der CSU-Landesleitung**

7. Januar 1965

Strauß versuchte, Jaumanns Einfluß zu begrenzen, indem er seinen persönlichen Referenten Walter Oberhoner zum Leiter der neugeschaffenen Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und des neuen „Büros des Landesvorsitzenden“ innerhalb der Landesleitung berief. Nicht durchsetzen konnte er jedoch die Ernennung Oberhorners zum satzungsmäßig nicht vorgesehenen stellvertretenden Generalsekretär.

Der weiß-blaue Hintergrund. Vertrauliche Informationen und Personalien aus der bayerischen Politik Nr. 1, S. 3.

**42 Rücktritt**

20. März 1967

Nachdem Ministerpräsident Alfons Goppel im Dezember 1966 Jaumann in sein Kabinett als Staatssekretär im Finanzministerium berufen hatte, wollte Jaumann Ämterhäufung vermeiden und gab das einflußreiche Parteiamt auf. Am 20. März 1967 verlas Jaumann vor dem Landesvorstand der CSU seinen Rechenschaftsbericht und übergab zum 1. April das Amt an Max Streibl.

a) Rechenschaftsbericht, S. 13.

b) Schreiben Jaumanns an die Mitglieder der CSU-Landtagsfraktion (mit gekürzter Fassung des Rechenschaftsberichts als Anlage).

**V. Staatssekretär im Staatsministerium der Finanzen (1966–1970)****43 Jaumann wird Staatssekretär im Kabinett Goppel II**

5. Dezember 1966

Ernennungsurkunde.

**44 Franz Josef Strauß und Anton Jaumann**

Anfang 1967

Fast zeitgleich war Franz Josef Strauß am 1. Dezember 1966 Bundesfinanzminister in der Großen Koalition von Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger geworden. Die Polarität, die zwischen Bund und Ländern in finanziellen Fragen grundsätzlich herrschte und im Kern den Föderalismus betraf, beeinflusste auch das Verhältnis der beiden Politiker.

Foto.

**45 Die große Finanzreform von 1969**

a) 11. September 1967

b) 15. September 1967

c) 10. April 1968

Am 12. Mai 1969 wurde das Grundgesetz und damit das bundesstaatliche Gefüge der Bundesrepublik durch das Finanzreformgesetz einschneidend verändert. Die Einführung der Gemeinschaftsaufgaben zwischen Bund und Ländern (Art. 91a), der erweiterte Steuerverbund, der Länderfinanzausgleich und weitere Kompetenzerweiterungen des Bundes schränkten den eigenständigen finanziellen Spielraum der Länder empfindlich ein. Jaumanns Warnungen während der Gesetzesberatungen klingen heute wieder sehr aktuell, wenn die Kappung des Finanzausgleichs zwischen den Ländern oder mehr Haushaltsverantwortung in Ländern und Gemeinden gefordert wird.

a) Anton Jaumann, Der Föderalismus ist in Gefahr, in: CSU-Correspondenz (UC) Nr. 61, S. 1.



- b) Anton Jaumann, Das Schicksal Bayerns wird im finanzpolitischen Bereich entschieden!, in: Bayerische Staatszeitung Nr. 37.
- c) Franz Josef Strauß, Ziele und Aufgaben der Finanzreform (Rede in der 322. Sitzung des Bundesrats am 5. April 1968), in: Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung Nr. 47, S. 377.

#### **46 Auseinandersetzung mit der Landeshauptstadt München wegen der Kosten für die Olympischen Spiele von 1972**

- a) 12. Oktober 1967
- b) und c) 18. Oktober 1967

Nachdem Jaumann öffentlich den olympischen Gigantismus Münchens kritisiert hatte, kam es zu Auseinandersetzungen mit Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel während der Sitzung des Preisgerichts, das über das Zeltdachprojekt der Architektengruppe Günter Behnisch abstimmt. Es folgte ein heftiger Briefwechsel der beiden, den Jaumann dann aufgrund einer Pressemitteilung der SPD-Stadtratsfraktion nicht mehr fortsetzte.

- a) Abendzeitung Nr. 235.
- b) Brief Vogels an Jaumann.
- c) Münchner Sozialdemokratische Rathauskorrespondenz.

#### **47 Vor der Kabinettsumbildung**

11. September 1970

Vor der Landtagswahl vom 20. November 1970 wurde Jaumann kurzfristig als künftiger Kultusminister ins Gespräch gebracht, ein Amt, das dann Hans Maier zufiel. Jaumanns Weg führte ins Wirtschaftsministerium. Er selber gestand später: „Eigentlich, wenn ich ehrlich bin, wäre ich noch lieber im Finanzministerium geblieben“ (Jaumann im Gespräch mit Rudolf Mühlfenzl am 18. Juli 1977).

Der weiß-blaue Hintergrund. Vertrauliche Informationen und Personalien aus der bayrischen Politik Nr. 33.

## **VI. Staatsminister für Wirtschaft und Verkehr (1970–1988)**

### **48 Im Kabinett Goppel III**

- a) 8. Dezember 1970
- b) 11. Dezember 1970
- c) nach 1970

Anton Jaumann übernahm – assistiert von Staatssekretär Franz Sackmann (1966–1978) – das Amt von Otto Schedl, der dieses Ministerium 13 Jahre lang geleitet und der vor allem mit seiner Energiepolitik die wirtschaftliche Entwicklung Bayerns entschieden vorangetrieben hatte. Obwohl Jaumann einige Kompetenzen an das neugeschaffene Planungsministerium (Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen) unter Max Streibl abgeben mußte, konnte er die wirtschaftliche Strukturplanung im Haus an der Prinzregentenstraße halten und weiter ausbauen. Jaumann verschaffte sich schnell Ansehen über die Grenzen Bayerns hinaus und hatte seit 1971 ununterbrochen den Vorsitz der Wirtschaftsministerkonferenz der Länder sowie des Wirtschaftsausschusses des Deutschen Bundesrats inne.

- a) Ernennungsurkunde.
- b) Bayerische Staatszeitung Nr. 50 (Titelseite).
- c) Autogrammkarte.

### **49 Im Kabinett Goppel IV**

- a) 12. November 1974
- b) 1974
- a) Ernennungsurkunde.
- b) Foto (Jaumann in seinem Ministerbüro).

### **50 Ende der Ära Goppel**

1. Oktober 1978

Ministerpräsident Alfons Goppel (seit 1962) verabschiedet sich von Anton Jaumann, den er erstmals 1966 als Staatssekretär im Finanzministerium in sein Kabinett geholt hatte.

Foto.

### 51 Im Kabinett Strauß I

- a) 4. Oktober 1978
- b) 7. November 1978
- c) 29. Mai 1979

Bei seiner Kabinettsbildung im November 1978 setzte der neue bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß im wesentlichen auf Kontinuität, lediglich bei der „schwäbischen Ministerriege“ gab es größere Veränderungen. Nachdem Innenminister Bruno Merk (u.a. wegen Auseinandersetzungen mit dem CSU-Parteivorsitzenden um die Auswirkungen der Gebietsreform) schon 1977 zurückgetreten war, schied 1978 auch der seit 1962 amtierende Staatsminister für Bundesangelegenheiten Franz Heubl aus. Kultusminister Hans Maier (bis 1986) und Anton Jaumann gehörten weiterhin dem Kabinett an.

Als neuer Staatssekretär wurde Jaumann Georg Frhr. von Waldenfels (bis zum 30.9.1987) zur Seite gestellt.

- a) Foto (Hans Maier und Anton Jaumann bei einem Gespräch in der Redaktion der Augsburger Allgemeinen Zeitung vor der Landtagswahl; nicht im Bild der ebenfalls anwesende Franz Heubl).
- b) Ernennungsurkunde.
- c) Sonderdruck der Haushaltsrede Jaumanns im Bayerischen Landtag, Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr.

### 52 Im Kabinett Strauß II

27. Oktober 1982

- a) Ernennungsurkunde.
- b) Foto der Vereidigung im Bayerischen Landtag (v.l.n.r.: Karl Hillermeier, August R. Lang, Hans Maier, Max Streibl, Anton Jaumann, Hans Eisenmann, Fritz Pirkel, Alfred Dick, Edmund Stoiber, Franz Neubauer, Wilhelm Vorndran, Mathilde Berghofer-Weichner, Albert Meyer, Georg Frhr. von Waldenfels, Simon Nüssel, Heinz Rosenbauer, Max Fischer).

### 53 Im Kabinett Strauß III

- a) 20. Juli 1984
- b) und c) 30. Oktober 1986

Jaumanns letzte Amtsperiode war überschattet von innerparteilichen Unstimmigkeiten und einer schweren Erkrankung. Noch vor Ablauf der Legislaturperiode zog Jaumann die Konsequenzen und trat aus gesundheitlichen Gründen am 14. Juni 1988 zurück.

- a) Artikel der Süddeutschen Zeitung („Jaumann ist nicht amtsmüde“).
- b) Ernennungsurkunde.
- c) Foto der Vereidigung im Bayerischen Landtag (v.l.n.r.: Karl Hillermeier, August R. Lang, Mathilde Berghofer-Weichner, Wolfgang Wild, Hans Zehetmair, Max Streibl, Anton Jaumann, Hans Eisenmann, Alfred Dick, Edmund Stoiber, Heinz Rosenbauer, Peter Gauweiler, Barbara Stamm, Thomas Goppel, Hans Maurer, Albert Meyer, Georg Frhr. von Waldenfels, Simon Nüssel, Wilhelm Vorndran, Alfred Sauter; ganz links Ministerpräsident Franz Josef Strauß).

### 54 Schaffung von Arbeitsplätzen

- a) November 1973
- b) März 1971
- c) 1974

Voraussetzung für eine erfolgreiche dezentralisierte Industrialisierungspolitik war die genaue Analyse des unter Jaumanns Vorgängern begonnenen Strukturwandels in Bayern. Durch Programme für wohnortnahe Arbeitsplätze auch in strukturschwachen Gebieten und durch Anreize auch für ausländische Investoren sind in Jaumanns Amtszeit mehr als eine halbe Million neuer Arbeitsplätze entstanden. Der Industrieumsatz stieg von 83,5 auf 241,2 Milliarden DM.

- a) Broschüre „Die Industrialisierungspolitik der Bayerischen Staatsregierung in den Jahren 1954–1970“.
- b) Broschüre „Invest in Bavaria“
- c) Faltblatt „Arbeitsplätze – krisensicher – wohnortnah. Ein Programm der Bayerischen Staatsregierung“.

### 55 Sicherung von Arbeitsplätzen

- a) Juli 1976
- b) 1979

Nach der wirtschaftlichen Rezession von 1975 gerieten viele Firmen an den Rand des Konkurses. Die Sanierung der Unternehmen der ehemaligen Glöggler-Gruppe und vieler anderer Firmen gehörte zu Jaumanns Hauptaufgaben in diesen Jahren.

- a) Dankurkunde der Augsburger Kammgarn-Spinnerei (mit Unterschriften aller Beschäftigten).
- b) Foto (Jaumann im Werk Schwarzenbach).

## 56 Regionale Strukturpolitik

- a) Mai 1973
- b) März 1976

Schon durch seine Herkunft war Jaumann die Politik für den ländlichen Raum Herzenssache. So flossen in Jaumanns Amtszeit in die bayerischen Fördergebiete, darunter vor allem das damalige Zonenrandgebiet, über 11 Milliarden DM an Zuschüssen und zinsverbilligten Darlehen für gewerbliche Investitionen und den Ausbau der Infrastruktur.

- a) Broschüre „Grundsätze regionaler Strukturpolitik in Bayern“.
- b) Bayerisches Grenzlandprogramm.

## 57 Mittelstandspolitik

- a) 8. Oktober 1974
- b) Januar 1980

Jaumann legte als erster in der Bundesrepublik Deutschland ein Mittelstandsförderungsgesetz vor. Wenn auch der Bayerische Senat den Entwurf noch im Juni 1974 wegen seiner unverbindlichen Kann-Bestimmungen als „Märchenbuch“ abqualifizierte, bewirkte das Gesetz eine verstärkte Grundsatzdebatte und hat darüber hinaus bundesweit zu einem bis heute anhaltenden neuen Bewußtsein von der nicht nur ökonomischen Bedeutung und Funktion der kleinen und mittleren Unternehmen in der Wirtschaftsordnung geführt. Als Jaumann 1984 erste Bilanz zog, waren in Bayern 15.000 Existenzgründungen (mit 85.000 Arbeitsplätzen) ermöglicht worden, davon erwiesen sich 94 % als beständig

- a) Broschüre „Moderne Mittelstandspolitik in Bayern. Kurzfassung des Mittelstandsberichts 1976 der Bayerischen Staatsregierung“ (dort Anlage 1).
- b) Broschüre „Bericht über Struktur und Entwicklung des Einzelhandels in Bayern“.

## 58 Energiepolitik

- a) September 1973
- b) September 1978
- c) 1. Februar 1981
- d) vor 1987

Gerade als Jaumann im Herbst 1973 sein erstes Energieprogramm vorlegte, löste das Preisdiktat der OPEC-Staaten die erste weltweite Ölkrise mit schwerwiegenden gesamtwirtschaftlichen Folgen aus. Ein intensives Umdenken in Fragen des Energieverbrauchs setzte ein. Jaumann vollzog nun eine völlige Umkehr von der Energiepolitik seines Vorgängers Otto Schedl und setzte – neben einem flächendeckenden Ausbau des Erdgasnetzes – verstärkt auf die Kernenergie. In Jaumanns Amtszeit wurden die Kernkraftwerke Isar I in Ohu (1977), Grafenrheinfeld bei Schweinfurt (1981), Gundremmingen (1985) und – trotz heftiger Proteste von Bund Naturschutz, SPD und Grünen nach dem Reaktorunglück von Tschernobyl vom 26. April 1986 – auch Isar II (1987) in Betrieb genommen. Zwischen 1970 und 1988 stieg der Anteil der Kernenergie an der Stromerzeugung in Bayern von 6 % auf 61 %.

- a) Broschüre „Energieprogramm I“.
- b) Broschüre „Energie-Spartips“.
- c) Faltblatt „Kernenergie – unsere Chance“.
- d) Foto (Jaumann besichtigt die Baustelle von Isar II).

## 59 Rhein-Main-Donau-Kanal

- a) 9. Dezember 1970
- b) November 1976

Jaumann setzte das unter seinem Vorgänger Otto Schedl begonnene Kanalprojekt konsequent fort. 1972 wurde das erste Teilstück Bamberg-Nürnberg zusammen mit dem neuerbauten Nürnberger Hafen eröffnet. In der Folgezeit mußte Jaumann auch hier gegen erbitterte Kritik von Anliegern und Umweltschützern ankämpfen. Aufgrund der pre-

kären Finanzlage des Bundes wurde durch den Haushaltsbeschluß vom November 1981 der Weiterbau der letzten 68 Kilometer des Kanals blockiert, obwohl die Landtagsfraktionen von CSU und SPD in seltener Einmütigkeit die Fertigstellung forderten. Erst nach dem Regierungswechsel im Herbst 1982 machte das Kabinett Kohl die Kürzungen im Bundeshaushalt rückgängig. So konnte die Großschiffahrtsstraße erst 1992 eröffnet werden.

- a) Artikel („Jaumann setzt auf die bayerischen Wasserwege“) der Süddeutschen Zeitung.
- b) Broschüre „Binnenhäfen in Bayern. Angebot und Leistung“.

## 60 Flughafen München II

April 1981

In Jaumanns Amtszeit (1973) fiel die endgültige Entscheidung über den Standort des neuen Münchener Großflughafens im Erdinger Moos. Trotz heftigen Widerstands bei der betroffenen Bevölkerung wurde im November 1980 mit dem Bau begonnen. Einen schweren Rückschlag bedeutete die „vorösterliche“ Entscheidung des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofes vom 16. April 1981, der aufgrund von Fehlern im Planfeststellungsverfahren einen sofortigen Baustop verfügte. Jaumann mußte in der Folge auch seinen Sitz im Aufsichtsrat der Flughafen GmbH räumen. Da erst 1985 weitergebaut werden konnte, verzögerte sich die Fertigstellung bis zum Jahr 1992.

Originalkarikatur von Dieter Hanitzsch für den Münchner Stadtanzeiger.

## 61 Fremdenverkehr

- a) 1974
- b) 1978

Trotz des tiefgreifenden strukturellen Wandels vom Agrar- zum Industrieland war es das Ziel Jaumanns, Bayern auch als Tourismusziel attraktiv zu erhalten. Neben Zuschüssen, Darlehen und Investitionen dienten Wettbewerbe wie „Unser gastliches Bayern“ als zusätzlicher Anreiz für die sogenannte „weiße Industrie“ (hier Jaumann bei der ersten Preisverleihung im Münchner Löwenbräukeller; im Hintergrund

Juryvorsitzender Ernst Maria Lang). Die Zahl der Übernachtungen stieg in Bayern von 1970 bis 1986 von 48,7 auf 76,6 Millionen.

- a) Faltblatt „Fremdenverkehr in Bayern – Wirtschaftszweig mit Tradition und Zukunft“.
- b) Foto.

## 62 Messen

- a) 1. Februar 1975
- b) 2. Oktober 1977

- a) Foto (Jaumann beim Rundgang nach der Eröffnung der „Caravan und Boot“ auf dem Messegelände in München; rechts Messechef Werner Marzin).
- b) Foto (Jaumann mit Prinzessin Auersperg und Bürgermeister Helmut Gittel auf der Mode-Woche-München).

## 63 Reisen nach China

- a) April 1974
- b) und c) Oktober 1985
- a) Verzeichnis der Delegationsmitglieder (an der Spitze Anton Jaumann).
- b) Diplomatenpaß Jaumanns (mit Sichtvermerken der chinesischen Behörden).
- c) Foto (Jaumann und Shi Tao, Amt für auswärtige Beziehungen, nach der Protokollunterzeichnung zwischen der Provinz Shandong und dem Freistaat Bayern).

## 64 Reisen nach Ungarn

- a bis c) Mai 1978
- d) Mai 1980
- a) Besuchsprogramm.
- b) Redetyposkript („Situation und Ausblick der ungarisch-bayerischen Wirtschaftsbeziehungen“).
- c) Sonderdruck der Rede in ungarischer Übersetzung.
- d) Foto (Jaumann beim Besuch der Messe in Budapest).

## 65 Ausstellung „Bayern – Land und Leute“ in Moskau (Schirmherr Anton Jaumann)

Februar 1978

- a) Foto (Jaumann auf dem Roten Platz in Moskau).
- b) Broschüre (Dokumentation der Ausstellung).

### 66 Reise nach Togo und Senegal

November/Dezember 1978

Fotos (Jaumann mit dem togoischen Präsidenten Gnassingbe Eyadema in Pya).

### 67 Reise nach Colorado (USA)

September 1983

- a) Programm.
- b) Foto (Jaumann eröffnet die Ausstellung „Bayern grüßt Colorado“).
- c) Foto (Besuch der Delegation in Lamar).

### 68 Bayerischer Abend für die Mitglieder des Clubs der ausländischen Wirtschafts- und Handelsräte in der Bayerischen Vertretung in Bonn

1. Dezember 1977

Foto.

### 69 König Carl XVI. Gustaf von Schweden in Schweinfurt

26. März 1979

Foto.

### 70 Jaumann empfängt den Stammesherrscher des nigerianischen Bundesstaates Ogun, Oyebade Lipede

3. Juli 1986

Foto.

### 71 Weitere ausländische Besucher

1978–1985

Aus dem Fotoalbum zum 60. Geburtstag Jaumanns.

## VII. Rücktritt

### 72 Ankündigung des Rücktritts

- a) und b) 5. Mai 1988
- c) 18. Mai 1988
- a) Abendzeitung (Titelseite).
- b) Artikel von Fridolin Engelfried in der Augsburgener Allgemeinen Zeitung.
- c) Die Hans-Maier-Kolumne („Gruß an Anton Jaumann“) im Tölzer Kurier.

### 73 Rücktritt

- a) 8. Juni 1988
- b) 14. Juni 1988
- a) Karikatur von Ernst Maria Lang in der Süddeutschen Zeitung.
- b) Dankschreiben von Ministerpräsident Franz Josef Strauß an Jaumann.

### 74 Abschied vom Amt

16. Juni 1988

Nach der Verabschiedung von seinen Mitarbeitern wurde Staatsminister a.D. Anton Jaumann von seinem Amtsnachfolger Gerold Tandler und Alfons Zeller (Staatssekretär seit 30. September 1987) zum Portal des Wirtschaftsministeriums begleitet.

Foto.

### 75 Reaktionen auf den Rücktritt

- a) und b) 6. Juni 1988
- c) 21. Juni 1988
- d) 24. Juni 1988
- a) Schreiben von Bundespräsident a.D. Karl Carstens an Jaumann.

- b) Schreiben von Landtagspräsident Franz Heubl an Jaumann.
- c) Schreiben von Karl-Heinz Oberthür, Sekretär der Wirtschaftsministerkonferenz, an Jaumann.
- d) Artikel von Hanns Schwindt, Hauptgeschäftsführer des Bayerischen Handwerkstags, in der Deutschen Handwerks-Zeitung.

### VIII. Letzte Jahre

#### 76 60. Geburtstag

5. Dezember 1987

Foto (Jaumann mit seiner Ehefrau Margarete).

#### 77 65. Geburtstag

5. Dezember 1992

Foto (Jaumann in seinem Haus in Belzheim).

#### 78 Treffen von vier bayerischen Wirtschaftsministern

10. Dezember 1992

Zum 80. Geburtstag von Otto Schedl lud der Bayerische Staatsminister für Wirtschaft und Verkehr August R. Lang seine Amtsvorgänger zu einem festlichen Essen ein. Neben Schedl und Jaumann, die es zusammen auf über 30 Jahre Amtszeit brachten, war auch Gerold Tandler mit dabei, der nur die kurze Zeit von Jaumanns Rücktritt am 14. Juni 1988 bis zur Kabinettsumbildung nach dem Tod von Ministerpräsident Franz Josef Strauß am 3. Oktober 1988 in diesem Amt fungierte. Lang war in den beiden Kabinetten Max Streibls (1988–1993) Wirtschaftsminister.

Foto.

#### 79 Tod am 23. Januar 1994

25. und 27. Januar 1994

Todesanzeigen in der Süddeutschen Zeitung.

### 80 Nachrufe

a) und b) 25. Januar 1994

c) 8. Februar 1994

a) Artikel von Franz Thoma in der Süddeutschen Zeitung.

b) Artikel von Roswin Finkenzeller in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

c) Würdigung durch Otto Wiesheu (seit 17. Juni 1993 Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Verkehr und Technologie) im Bulletin der Bayerischen Staatsregierung.

### IX. Ehrungen und Würdigungen

#### 81 Verleihung des Bayerischen Verdienstordens durch Ministerpräsident Alfons Goppel

2. April 1968

Orden.

#### 82 Ernennung zum Ehrenmeister des schwäbischen Handwerks durch die Handwerkskammer für Schwaben

6. Juli 1974

Ernennungsurkunde.

#### 83 Dank der Belegschaftsangehörigen für Jaumanns Einsatz bei der Sanierung der beiden Werke der Erba AG in Wangen im Allgäu

3. April 1976

a) Dankurkunde (mit Unterschriften).

b) Erba-Wappen (Metall).

#### 84 Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Nördlingen

28. November 1976

Ernennungsurkunde.

**85 Auszeichnung mit dem Orden „Gran Ufficiale dell'Ordine Al Merito della Repubblica Italiana“ (Großoffizierskreuz des Verdienstordens der Italienischen Republik)**

30. Juni 1975

Die Ordensverleihung erfolgte erst am 21. November 1975 durch den italienischen Staatspräsidenten.

a) Verleihungsurkunde.

b) Orden.

**86 Ernennung zum Großoffizier des Ordens der Republik Tunesien**

27. September 1977

a) Ernennungsurkunde.

b) Orden.

c) Foto (Verleihung durch Staatspräsident Habib Bourgiba in Tunis).

**87 Verleihung des Ordens der jugoslawischen Flagge mit dem Goldenen Stern am Band (Tito-Orden)**

27. Dezember 1977

a) Verleihungsurkunde.

b) Orden.

**88 Ernennung zum Ritter des St.Silvesterordens und Verleihung des Großkreuzes mit Schulterband und Stern durch Papst Johannes Paul II.**

22. November 1978

a) Verleihungsurkunde.

b) Orden.

**89 Verleihung des Großen Verdienstkreuzes mit Stern und Schulterband des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland**

a) und b) 26. März 1981

c) 2. Juni 1981

a) Verleihungsurkunde.

b) Orden.

c) Foto (Verleihung durch Ministerpräsident Franz Josef Strauß).

**90 Geschenk der Mitarbeiter im Ministerium zum 60. Geburtstag**

5. Dezember 1987

a) und b) Fotoalben (aufgeschlagen: Seite mit Unterschriften bzw. Fotos der persönlichen Referenten Theo Waigel, Tassilo Degen und Wilhelm Wimmer).

c) Foto (Übergabe durch Staatssekretär Alfons Zeller).

**91 Verleihung des Bannerordens der Ungarischen Volksrepublik**

23. Februar 1989

a) Orden.

b) Foto (Verleihung durch den ungarischen Botschafter Istvan Horvath in München).

**92 Verleihung der Staatsmedaille für besondere Verdienste um die bayerische Wirtschaft**

a) 19. Juli 1989

b) 27. Juli 1989

a) Verleihungsurkunde.

b) Gratulationsschreiben der Industrie- und Handelskammer für Augsburg und Schwaben.

**93 Anton-Jaumann-Platz in Mönchsdeggingen**

16. September 1993

Nach Jaumanns Tod erfolgten noch weitere Benennungen im Landkreis Donau-Ries: Anton-Jaumann-Realschule in Wemding (18. Juli 1995), Anton-Jaumann-Straße im Gewerbegebiet von Buchdorf und Anton-Jaumann-Industriepark in Nördlingen (15. Mai 1997).

Am 24. Februar 1996 vergab die Junge Union Schwaben erstmals den Anton-Jaumann-Preis an die zwei jungen Unternehmer David Finn und Manfred Rietzler, Geschäftsführer der Pfrontener Firma AmaTech. Artikel aus den Rieser Nachrichten.

**94 Einweihung der Antonius-Kapelle in Belzheim**

27. Mai 1995

Zu Anton Jaumanns testamentarischem Vermächtnis gehört – neben der am 14. Juni 1997 errichteten „Stiftung Anton Jaumann zur Pflege der Kirchenmusik im Ries“ – der Bau der Antonius-Kapelle oberhalb seines Heimatdorfes, in dem er auch begraben liegt. Den Gottesdienst zelebrierte der Augsburger Erzbischof Josef Stimpfle, Ansprachen hielten – in Anwesenheit von Umweltminister Thomas Goppel und Finanzstaatssekretär Alfons Zeller – der frühere evangelische Landesbischof und enge Freund Jaumanns, Johannes Hanselmann, sowie der politische Weggefährte Theo Waigel.

Fototafel.

**Dokumentation****I. Lebenslauf**

5.12.1927	geb. in Belzheim
12.4.1934 – 1.4.1939	Volksschule Belzheim
1.9.1939 – 1.6.1944	Oberschule Oettingen
Januar 1944	Luftwaffenhelfer
August 1944	Reichsarbeitsdienst
November 1944	Wehrmacht
2.3. – 1.7.1945	amerikanische Kriegsgefangenschaft
5.12.1945 – 14.7.1948	Oberrealschule mit Gymnasium in Nördlingen
20.9.1948 – 19.11.1948	Studium der Theologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Dillingen a. d. Donau
18.10.1948 – 1952	Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg; Mitglied des AStA, Fachschaftsreferent der juristischen Fakultät, Mitglied des Stipendien- und Disziplinarausschusses
1949	Eintritt in die CSU
1950/51	Gründung des Rings Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) in Würzburg
1951 – 1953	Landesvorsitzender des RCDS
2.1.1953 – 31.12.1953	Vorbereitungsdienst für den höheren Justiz- und Verwaltungsdienst in Bayern im Oberlandesgerichtsbezirk München (zunächst am Amtsgericht in Nördlingen); in dieser Zeit Kreisgeschäftsführer der CSU Nördlingen



1.1.1954 – 31.1.1955	Fortsetzung der Referendarzeit in Nordrhein-Westfalen im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm
1.1.1954	Mitglied der Jungen Union in Dortmund
1.2.1955 – Sommer 1956	Fortsetzung des Vorbereitungsdienstes in Bayern
1955 – 1972 (1977)	Kreisvorsitzender der CSU Nördlingen (dann in dem nach der Gebietsreform neu gebildeten Kreisverband Donau-Ries)
25.4.1957	2. juristisches Staatsexamen
1957 – 1966	Anwaltskanzlei in München
1958 – 1963	Geschäftsführer (Syndikus) des Landesverbandes des bayerischen Groß- und Außenhandels
23.3.1958	erfolglose Landratskandidatur in Nördlingen
23.11.1958 – 12.10.1990	Mitglied des Bayerischen Landtags für den Stimmkreis Donauwörth und Nördlingen/Stadt und Land, dann Donau-Ries
5.8.1959	Hochzeit mit Margarete Rollinger
1.10.1963 – 31.3.1967	Generalsekretär der CSU
5.12.1966 – 8.12.1970	Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen
8.12.1970 – 14.6.1988	Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft und Verkehr
1977 – 1987	Bezirksvorsitzender der CSU Schwaben (Nachfolger wird Theo Waigel, in den Jahren 1969–1972 Jaumanns persönlicher Referent)
23.1.1994	Tod

## II. Publikationen

### Aufsätze, Berichte und Monographien (ohne Zeitungsartikel)

Die wirtschaftliche und finanzpolitische Lage in Bayern. In: Die politische Information Nr. 1 (1967) S. 1–2.

Der Föderalismus ist in Gefahr. In: CSU-Correspondenz Nr. 61 (1967) S. 1–5.

Das Schicksal Bayerns entscheidet sich im finanzpolitischen Raum. In: Bayernspiegel Nr. 11 (1967) S. 81–82.

Moderne Verwaltung – moderne Beamten. In: Die Personalvertretung, Heft 9 (1970) S. 193–197.

Regionale Strukturpolitik in Bayern (WVinformation 1971/1, hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr), [München 1971].

Bericht über die wirtschaftliche Entwicklung strukturschwacher Gebiete Bayerns im Jahre 1970 (WVinformation 1972/1, hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr), [München 1972].

Regionalpolitik im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft (WVinformation, hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr), [München 1972].

Regionalpolitik am Wendepunkt?, hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr, [München 1973].

Strukturelle Entwicklung der bayerischen Wirtschaft 1960 bis 1971 (WVinformation 1973/1, hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr), [München 1973].

Aktive Wettbewerbspolitik und soziale Marktwirtschaft. Gedanken zur Kartellgesetznovelle. In: Bayerische Verwaltungsblätter, Heft 2 (1974), S. 29–33.

Die Grenzen der sozialen Sicherheit. In: Heinrich B. Streithofen (Hrsg.), Die Grenzen des Sozialstaates, Stuttgart 1976, S. 77–102.

Die verfassungsrechtliche Verantwortung der Länder für die Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur. In: Bayerische Verwaltungsblätter, Heft 24 (1976), S. 737–740.

Themen unserer Zeit. Ein Gespräch mit Anton Jaumann [am 18. Juli 1977], aufgezeichnet von Rudolf Mühlfenzl, hrsg. von Helmut Reuther, Bonn 1977.

Zukunft ist Leistung. Ein Beitrag für die 80er Jahre, Stuttgart 1979.

Rückblick und Ausblick. In: Hendrik van Bergh, Albertus Magnus, Stuttgart 1980, S.107–109.

### Reden

Vorbemerkung: Anton Jaumann hat allein in seiner Amtszeit als Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft und Verkehr über 5000 Reden gehalten. Die Redetyposkripte (z.T. mit eigenhändigen Änderungen) sind in dem im Bayerischen Hauptstaatsarchiv liegenden Nachlaß überliefert. Die hier aufgeführten wichtigen Grundsatzreden sind – soweit nicht anders angegeben – vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr als Broschüren veröffentlicht worden.

Bayerische Wirtschaftspolitik 1971/72. Haushaltsrede vor dem Bayerischen Landtag am 25. Mai 1971, [München 1971].

Wirtschaftspolitik – Marketing für ein Land. Vortrag vor den Mitgliedern des Marketing-Clubs am 11. Oktober 1971 (WVinformation 1971/2), [München 1971].

Zur Wirtschaftslage Bayerns. Ausführungen vor dem Bayerischen Landtag am 21. Oktober 1971 (WVinformation 1971/3), [München 1971].

Der öffentliche Personennahverkehr. Bericht an den Bayerischen Landtag vom 15. Oktober 1971 (WVinformation 1971/4), [München 1971].

Das Land als moderner Lebensraum. Rede vom 21. November 1971 (WVinformation 1971/6), [München 1971].

Der bayerische Außenhandel. Rede vor dem Export-Club München vom 21. Februar 1972 (WVinformation 1972/6), [München 1972].

Lage der mittelständischen Wirtschaft. Antwort auf die Interpellation der Abgeordneten Dr. Seidl, Albert Meyer, Ernst Lechner, Wengenmeier und Fraktion (CSU) (WVinformation 1972/4), [München 1972].

Wirtschafts- und Verkehrspolitik in Bayern 1972. Reden und Berichte, München 1972.

Wachstumsland Bayern – Chance für alle. Haushaltsrede vor dem Bayerischen Landtag am 21. März 1973, [München 1972].

Die Rolle der Energiewirtschaft für unsere wirtschaftliche Entwicklung. Rede anlässlich der Jahrestagung des Verbands Bayerischer Elektrizitätswerke am 5. Juni 1973 in Augsburg (WVinformation 1973/2), [München 1973].

Wirtschaftspolitik mit Maß und Ziel. Haushaltsrede vor dem Bayerischen Landtag am 22. April 1975, [München 1975].

Aufgaben und Chancen der bayerischen Wirtschaft. Haushaltsrede vor dem Bayerischen Landtag am 21. April 1977, [München 1977].

Eine leistungsstarke Wirtschaft in einem lebenswerten Land. Haushaltsrede vor dem Bayerischen Landtag am 29. Mai 1979, [München 1979].

Wirtschafts- und Verkehrspolitik für Bayern. Reden und Berichte 1979, München 1980.

Haushaltsrede 1981/1982 im Plenum des Bayerischen Senats am 19. März 1981 [nur hektographiert].

Bayerns Wirtschaft im Aufschwung. Haushaltsrede 1983/84 vor dem Bayerischen Landtag am 5. Mai 1983, [München 1983].

Die Chancen des Wandels nutzen. Haushaltsrede 1985/86 vor dem Bayerischen Landtag am 21. März 1985, [München 1985].

Wirtschafts- und Verkehrspolitik für Bayern. Reden 1985, München [1986].

[Vortrag am 27. Juni 1985 im Colloquium Politicum der Universität Augsburg]. In: Hans-Otto Mühleisen, Theo Stammen (Hrsg.), Politik aus Bayerisch-Schwaben. Autobiographische Vorträge 1983–1988 (Schriften der Philosophischen Fakultäten der Universität Augsburg), München 1989, S. 49–62.

Die Leistungsgrundlagen stärken. Haushaltsrede 1987/88 vor dem Bayerischen Landtag am 8. April 1987, [München 1987].

### III. Schwerpunkte seiner Wirtschafts- und Verkehrspolitik

#### Mittelstandspolitik

- 1972 Initiative zur Gründung der Kapitalbeteiligungsgesellschaft für die mittelständische Wirtschaft Bayerns mbH
- 1974 Schaffung des bayerischen Mittelstandsförderungsgesetzes (erstes Gesetz dieser Art in der Bundesrepublik Deutschland; seitdem von fast allen Bundesländern nachvollzogen)
- 1976 Mittelständisches Garantieprogramm zur Förderung des Zugangs zu internationalen Märkten
- 1977 Mittelständisches Außenwirtschaftsprogramm (erstes Programm dieser Art in der Bundesrepublik Deutschland)  
Wettbewerbskongreß München („Freiheit und Fairneß im Wettbewerb – Chance für einen leistungsfähigen Mittelstand“)
- 1978 Mittelständisches Messebeteiligungsprogramm
- 1979 Mittelständisches Technologieberatungsprogramm

#### Regionale Strukturpolitik

- 1973 Grundsätze regionaler Strukturpolitik in Bayern (u.a. Initiative zur Änderung des Systems der Gemeinschaftsaufgabe von Bund und Ländern)
- 1974 Bayerisches Grenzlandprogramm

#### Fremdenverkehrspolitik

- 1973 Erster Landeswerbepplan für den Fremdenverkehr (seither jährlich)
- 1974 Fremdenverkehrsförderungsprogramm (erstes Programm dieser Art in der Bundesrepublik Deutschland; Fortschreibungen 1978 und 1987)
- 1978 Landeswettbewerb „Gastliches Bayern“ (danach alle zwei Jahre durchgeführt)  
Sonderprogramm „Dorfwirtschaften“

- 1981 Schaffung eines selbständigen Landesfremdenverkehrsverbandes Bayern
- 1985 Programm zur Förderung der Modernisierung von Privatzimmern im Fremdenverkehr

#### Verbraucherpolitik

- 1974 Aktionsprogramm Verbraucherschutz (danach Aufbau eines Netzes von Verbraucherberatungsstellen in Bayern)
- 1976 Broschüre „Verbraucher-Tips“

#### Energiepolitik

- 1971 Energieprognose für Bayern (Fortschreibungen 1974, 1977, 1980, 1983)
- 1973 Energieprogramm I
- 1974 Gründung des Energiebeirats
- 1977 Inbetriebnahme des Kernkraftwerks Isar I
- 1978 Standortsicherungsplan für Wärmekraftwerke (Fortschreibung 1985)  
Rohstoffprogramm für Bayern  
Programm zur Förderung der rationellen Energiegewinnung und -verwendung  
Broschüre „Energie-Spartips“ (als erstes Bundesland)
- 1980 Fortschreibung Energieprogramm für Bayern
- 1981 Inbetriebnahme des Kernkraftwerks Grafenrheinfeld
- 1982 Start der „Energiesparberatung Bayern“
- 1985 Inbetriebnahme des Kernkraftwerks Gundremmingen und des rauchgasentschwefelten Kohlekraftwerks Zolling
- 1987 Inbetriebnahme des Kernkraftwerks Isar II

**Verkehrspolitik**

- 1971 Neuordnung der Luftverkehrsverwaltung in Bayern – Bildung der Luftämter Nordbayern und Südbayern
- 1972 Nahverkehrsprogramm Bayern  
Schaffung des Regionalluftverkehrs Oberfranken
- 1974 Luftrechtliche Genehmigung des Flughafens München II
- 1975 Gesamtverkehrsplan Bayern (Fortschreibung 1980, 1985)  
Vermittlung zwischen Österreich und Slowenien beim Karawankentunnel-Vertrag
- 1976 Tagung der Wirtschafts- und Verkehrsminister der Länder und Regionen des erweiterten Alpenraums
- 1978 Einberufung einer Konferenz über Maßnahmen zur Beschleunigung des Verkehrs über den Brenner
- 1979 Förderprogramm öffentlicher Personennahverkehr
- 1980 Fertigstellung des Hafens Deggendorf
- 1981 Vertrag zwischen Bayern und der Deutschen Bundesbahn über den Bau der S-Bahn Nürnberg  
Start des Würzburger Verkehrs- und Tarifverbundes
- 1982 Verhandlungen mit dem Bund über die Fortsetzung des Baus des Rhein-Main-Donau-Kanals
- 1984 Verkehrsprognose Bayern 2000  
Start des Regensburger Verkehrs- und Tarifverbundes
- 1985 Aufhebung des Baustops für den Flughafen München II  
Gründung des Augsburger Verkehrs- und Tarifverbundes
- 1986 Vereinbarung zwischen dem Freistaat Bayern und der Deutschen Bundesbahn über die zukünftige Gestaltung des öffentlichen Personennahverkehrs

**Kontakte zum Ausland und Exportaktivitäten**

- 1971 Erster Besuch der Volksrepublik Ungarn (seither 15 weitere Besuche) – Wiederbelebung der Beziehungen Bayern-Südosteuropa
- 1973 Erster Besuch in der CSSR, in Bulgarien und Rumänien
- 1974 Erster Besuch der Volksrepublik China (in der Folge erhebliche Ausweitung der bayerisch-chinesischen Beziehungen)
- 1976 Erster Besuch in Saudi-Arabien und Kuwait (seither intensive Ausweitung der Beziehungen Bayerns zum Nahen und Mittleren Osten)  
  
Erster Besuch in Japan zur Darstellung des Industriestandorts Bayern; Anknüpfen von Beziehungen zu den Ländern der ASEAN-Gruppe
- 1978 Ausstellung „Bayern – Land und Leute“ in Moskau (erste Ausstellung eines Bundeslandes in der UdSSR)
- 1981 Bayerische Design-Ausstellung in Peking
- 1983 Bayernpräsentation in Colorado/USA
- 1985 Gemeinsame Erklärung Bayerns und der chinesischen Provinz Shandong über wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit; Ausstellung in der Hauptstadt Qingdao der Provinz Shandong

**Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen**

- 1971 Industrieansiedlungswerbung im In- und Ausland
- 1973 Veröffentlichung der Ergebnisse der empirischen Untersuchung „Die Industrialisierungspolitik der Bayerischen Staatsregierung in den Jahren 1954–1970“
- 1974 Programm „Schaffung und Sicherung qualifizierter und wohnortnaher Arbeitsplätze“
- 1976 Sanierung der Unternehmen der ehemaligen Glöggler-Gruppe
- 1982 Entscheidung über BMW-Ansiedlung in Regensburg

- 1983 Beschluß der Staatsregierung über die Förderung des Strukturprogramms der Oberpfälzer Maxhütte
- 1988 Sanierungskonzept für die 1987 in Konkurs gegangene Maxhütte

#### **Forschung und sonstige Aktivitäten**

- 1974 Gründung des Münchner Kreises – Übernationale Vereinigung für Kommunikationsforschung (danach 37 Kongresse und Fachkonferenzen)
- 1980 Aufbau eines Technologie-Transfer-Verbundnetzes
- 1981 Schaffung des Bayerischen Innovationsförderungsprogramms
- 1983 Beginn gezielter landesweiter Aktionen über Mikroelektronik, Biotechnologie, neue Werkstoffe
- 1984 Konzept zur Intensivierung der Forschung, Entwicklung und Anwendung der Mikroelektronik
- 1985 Programm „Computer für die Schule“
- 1986 Stiftung des Bayerischen Staatspreises für Nachwuchsdesigner  
1. Technologietag des Handwerks  
Beschuß der Staatsregierung zur Schaffung einer Messe München II auf dem Gelände des Flughafens München-Riem  
Start des Gründungs- und Innovationszentrums in Erlangen
- 1987 Beschluß der Staatsregierung zur Schaffung eines Europäischen Raumfahrtzentrums in Oberpfaffenhofen

### **IV. Ämter und Mitgliedschaften**

(Partei- und Staatsämter siehe Lebenslauf)

#### **Gremien auf Bundesebene**

- Vorsitzender der Wirtschaftsministerkonferenz der Länder (seit 1971)
- Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses des Deutschen Bundesrates

- Mitglied im Verwaltungsrat der Deutschen Bundesbahn  
Mitglied im Verwaltungsrat der Deutschen Bundespost

#### **Aufsichtsräte**

- Bayernwerk AG  
Innwerk AG  
Lech-Elektrizitätswerke AG  
Vereinigte Aluminium-Werke AG  
Rhein-Main-Donau AG  
Flughafen München GmbH (bis 1981)  
Münchner Messe- und Ausstellungsgesellschaft mbH  
Nürnberger Messe- und Ausstellungsgesellschaft mbH

#### **Verwaltungsräte**

- Bayerische Landesbank, Girozentrale  
Bayerische Landesbodenkreditanstalt  
Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung

#### **Kuratorien**

- Gesellschaft für Auslandskunde  
Deutsch-Hispanische Gesellschaft  
Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung

#### **Vereine**

- Export-Club München e.V.  
Deutscher Kanal- und Schiffsverkehrsverein Rhein-Main-Donau e.V.  
Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg e.V.  
Kolping-Bildungswerk, Landesverband Bayern e.V. (Vorsitzender 1969–1994)  
Münchner Kreis e.V.

Rieser Kulturtage e.V.

### **Sonstige Gremien**

Preisgericht für die Bauten der Olympischen Spiele in München (1967)

Deutschherrenbund, Gemeinschaft der Familiaren der Ballei Deutschland des Deutschen Ordens (Deutschherrenmeister 1980–1989)

## **V. Ehrungen und Auszeichnungen**

(Auswahl)

### **Nationale und internationale Auszeichnungen**

Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (25.10.1967)

Bayerischer Verdienstorden (2.4.1968)

Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (16.1.1969)

Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (26.7.1973)

Gran Ufficiale dell'Ordine Al Merito della Repubblica Italiana (30.6.1975)

Großoffizier der Republik Tunesien (27.9.1977)

Orden der jugoslawischen Flagge mit dem Goldenen Stern am Band (27.12.1977)

Großkreuz mit Schulterband und Stern des päpstlichen St. Silvesterordens (22.11.1978)

Großes Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (26.3.1981)

Großes goldenes Ehrenzeichen mit dem Stern für Verdienste um die Republik Österreich (22.4.1982)

Bayerische Verfassungsmedaille in Gold (3.12.1985)

Ritter des päpstlichen St. Gregorordens (28.8.1988)

Staatsmedaille für besondere Verdienste um die bayerische Wirtschaft (19.7.1989)

Bannerorden der Ungarischen Volksrepublik (23.2.1989)

### **Ehrungen aus Kreisen der Wirtschaft**

Ehrenmitglied der italienischen Handelskammer (29.5.1974)

Handwerkszeichen in Gold (19.6.1974)

Ehrenmeister des schwäbischen Handwerks (6.7.1974)

Ehrenring des Bayerischen Handwerks (9.10.1978)

Großer goldener Ehrenanker der Ente Autonomo del Porto di Trieste (11.10.1978)

Medaille „Im Dienste an der Wirtschaft“ in Gold der Landesgewerbeanstalt Bayern (24.1.1980)

Ehrentafel der Freien Berufe (11.11.1981)

Goldene Ehrennadel des schwäbischen Handwerks der Handwerkskammer Schwaben (7.12.1988)

Goldene Ehrenmedaille der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern (8.12.1988)

### **Ehrungen aus dem sozialen Bereich**

Goldenes Ehrenzeichen der Deutschen Kolpingsfamilie (28.2.1970)

Lorenz-Werthmann-Medaille des Deutschen Caritasverbandes (28.2.1978)

### **Ehrungen aus dem wissenschaftlichen Bereich**

Ehrenkurator der Deutschen Gesellschaft für Kommunikationsforschung e.V. (26.11.1974)

Ehrensensator der Universität Augsburg (24.11.1986)

**Ehrenbürger**

Gemeinde Mönchsdeggingen (25.4.1976)

Stadt Nördlingen (28.11.1976)

Gemeinde Oettingen (15.1.1978)

Gemeinde Asbach-Bäumenheim (11.3.1982)

Heimatgemeinde Ehingen/Belzheim (26.12.1987)

Gemeinde Amerdingen (5.7.1988)

Stadt Wemding (25.11.1989)